

# **Aqua – Land ohne Himmel**

von Stefan Walter

## **Inhaltsverzeichnis**

Prolog.....	2
1 - SOS im Atacamagraben.....	6
2 - Leere Taschen.....	38
3 - Im Rausch der Geschwindigkeit.....	65
--- Fortsetzung folgt ---.....	95

*„In der Tiefsee ist man nicht unbedingt erst dann am Boden, wenn man den Meeresgrund erreicht hat.“*

*Helmut Halfmann (PC-Spiel „Schleichfahrt“)*

## **Prolog**

Ruhig und anmutig gluckste das trübe muffige Brackwasser an die Dockmauer. Von den ankommenden und abtauchenden Booten schwappten immer wieder gedämpfte Wellen über den Höhlensee von Atacama-City und erzeugten ein leises plätscherndes Hallen in der Helinox gefüllten Zufluchtsstätte. Zwischen dem Lärm von diversen Maschinen, Klopfen, Hämmern und einem diffusen Stimmengewirr musste man aber schon genau hinhören, um dieses Plätschern während der Hellphase noch wahrnehmen zu können.

Toby, der dünne Lehrling, schleppte eine schwere Werkzeugkiste quer durch das Dock C an einigen Kistenstapeln vorbei. Dahinter warteten bereits die beiden Mechaniker Pablo und Miguel an einer großen Metallplatte. Toby stellte schnaufend die Kiste ab und lauschte neugierig, was Pablo gerade mit beiden Armen fuchtelnd erzählte:

„... Und dann hält der Irre mit seiner Succubus voll auf den Bionten zu, dreht eine Rolle nach der anderen und jagt dem Bomber drei Leeches rein. Ohne einen einzigen Treffer zu kassieren. Ruck zuck war der Bionten-Arsch paralysiert. Doch dann taucht aus dem Nichts ein riesiger Kreuzer auf und besorgt's mir richtig derbe mit seinen Geschütztürmen. Ich war kurz davor, den Löffel abzugeben.“

Toby strahlte patriotisch. „Sag bloß du warst dabei? Vor fünf Jahren in der großen Schlacht vor Australien?“

„Na Klaro.“ Pablo spannte demonstrativ seine Oberarmmuskeln an wie ein Bodybuilder.

„2661. Das Jahr werde ich nie vergessen. Ich hab' Emerald <Dead Eye> Flint live erleben dürfen gegen die Bionten.“

„Das Jahr vergisst wohl niemand so schnell.“, murkte Miguel.

„Wie... Wie sahen die aus?“, fragte Toby leise.

„Die Bionten?“

Toby nickte stumm.

„Du darfst sie nicht mit uns Menschen vergleichen.“ Pablo hob belehrend den rechten Zeigefinger. „Jedes Schiff und jedes Gebäude von denen ist ein Biont. Es sind Maschinenwesen ohne Besatzung. Und alle arbeiten zusammen, als wären sie Arme und Beine eines einzelnen Körpers.“

Toby nickte, als habe er verstanden.

„Und stimmt es, dass ihr sie mit ihrer eigenen Waffe vernichtet habt?“

„Haben wir das?“, warf Miguel skeptisch dazwischen.

„Was meinst du?“

„Sie vernichtet?“

Pablo winkte mit einer Hand ab. „Ich glaub' schon. Die vereinzelt Einheiten, die man ab und zu noch aufstöbert, sind nur noch die letzten Zuckungen.“ Er drehte sich wieder zu Toby. „Aber du hast recht, Kleiner. Die wollten uns mit einer Seismobombe vernichten. Wir haben ihre einzige Festung, das Survion, mit dieser Bombe zerstört.“

„Angeblich hat die Explosion Trümmer des Survions bis in die obersten Schichten der Atmosphäre geschleudert. Ist das war?“

„Der Kleine hat gut in Geschichte aufgepasst. Endlich mal ein Lehrling, mit dem man was anfangen kann.“, lobte Miguel.

Pablo nickte und antwortete auf Toby's Frage.

„Ja, angeblich. Aber niemand wird sich jemals davon überzeugen können.“

„Wie es jetzt wohl da oben aussieht?“ Toby fragte sehr leise.

„An der Oberfläche?“, fragte Pablo mürrisch.

Der kleine Lehrling nickte schüchtern.

„Also wenn du nach oben kommst, musst du dich erstmal durch eine dicke Schicht aus abgestorbener organischer Materie wühlen. Das ist die POM-Schicht, die hat mindestens zehn Meter. Und dann? Alles kahl, grau und leblos. Der Boden und die Luft radioaktiv verstrahlt. Der Himmel komplett wolkenverhangen.“

Pablo zuckte mit den Schultern. „Aber was weiß ich? Seit über 400 Jahren ist niemand mehr oben gewesen. Stürme wirbeln das Meer auf, und drücken die Strahlung in die obersten Wasserschichten. Das ist einfach zu heftig für Mensch und Elektronik. Glaub mir, Kleiner, du bist hier in 5000 Metern Tiefe besser aufgehoben.“

Toby nickte ehrfurchtsvoll. Er grübelte noch zwei Sekunden und stellte dann naiv und euphorisch fest: „Aber bei der großen Schlacht gegen die Bionten wäre ich gern mit dabei gewesen.“

„Nein. Wärst du nicht!“, fuhr ihn Miguel hart an. „Wenn du deinen besten Freund übers Intercom in größter Todesangst verzweifelt schreien hörst, und ihm aber nicht helfen kannst, weil du viel zu weit weg bist und dein eigener Scout fast im Arsch ist. Wenn überall Leichenteile aus aufgerissenen Booten im Wasser treiben und das Meerwasser sich rot färbt. Nein. Da willst du nicht dabei sein!“ Miguel starrte den blass gewordenen Lehrling verbittert an. „Und jetzt Schluss mit dem Gequatsche! Mach dich lieber nützlich. Reich' mir aus dem Werkzeug mal den CNC Cutter.“

Toby reichte ihm eingeschüchtert das geforderte Tool. Doch Pablo hielt ihn mit der flachen Hand zurück und blickte ernst zu seinem Kollegen hinüber. „Miguel!“, flüsterte er. „Ich kann das Brackwasser hören.“

„Stimmt. Verdammt ruhig hier.“

Plötzlich erlosch sämtliche Beleuchtung im Dock. Weit entfernt war ein dumpfer Schrei zu hören. Pablo tastete sich in völliger Finsternis zur Werkzeugkiste und zog eine doppelläufige Rail-Gun heraus. Eine tödliche Waffe, die ihre Projektile mit elektromagnetischen Feldern beschleunigte.

Miguel zog von seinem Gürtel eine kleinere Einhand-Variante, eine Nail-Gun.

Toby flüsterte: „Hey. Bekomm' ich auch 'ne Knarre?“

Miguel zischte ihn durch die Zähne an. „Nix da! Du wirst dich jetzt da hinten durch die Tür verpissen. Und zwar schnell und leise!“

Pablos schwarzer Umriss deutete mit zwei Fingern nach vorn, wo das Wasser hörbar gegen einen auftauchenden Bootsrumpf klatschte. Geduckt pirschten die beiden Mechaniker vorwärts in die Dunkelheit.

## **1 - SOS im Atacamagraben**

In Stan's Gesicht leuchtete das friedlichste Lächeln, das ein Mann nur haben konnte. Er stand unter dem roten LED-Licht der titanglänzenden verstreuten Schleuse und streichelte den mittlerweile gut sichtbaren Bauch seiner Frau Sandy. Stan maß 1,70m - nicht gerade der Größte und auch nicht sehr kräftig. Trotz der rauen Umgebung der Tornado-Zone war das nie ein Kriterium für Sandy. Sie brauchte keinen Macho-mäßigen Beschützer. Sie brauchte jemanden, der sie in den Arm nahm und ihr echte Gefühle entgegenbrachte. Söldner, die nur mal kurz drüberwutschen wollten, gab es zu Tausenden. Die beiden harmonisierten perfekt miteinander. Sie war mit 26 ein Jahr älter und fast einen halben Kopf kleiner als er. Die gestreiften Schatten der Schleusenlicht-Lamellen spielten auf ihrer leicht kräftigen aber sportlichen Figur. Der eng anliegende Smartsuit betonte ihre weiblichen Rundungen. Stan liebte ihre Natürlichkeit, ohne Anspruch auf Perfektion. Er konnte mit diesen hungernden Mädels vom Typ super-schlankes Neopolis-Zucht-Model nichts anfangen, deren Eltern dem Genetik-Wahn verfallen waren.

Mit ihrer kurzen blonden Strubbelfrisur lehnte Sandy schmusend seitlich an seiner Wange und hatte eine Hand hinter Stan's Rücken an seine schlanke Taille gelegt, während sie mit der anderen ihren Babybauch hielt. Stan nahm behutsam ihre Hand mit den schmalen Fingern auf dem Kugelbauch und hielt sie fest, als wolle er sie nie wieder loslassen. Sie hob den Kopf und stupste mit ihrer Nase zärtlich an seine. Er genoss es, wenn sie ihn so anhimmelte. Ihre strahlenden graublauen Augen, das verspielte, fast verschmitzte Lächeln auf ihren zarten Lippen.

Er war ihr schon völlig verfallen, als er sie vor 5 Jahren am Entropoint VI kennenlernte und doch fühlte sich im letzten halben Jahr alles intensiver an. Seitdem sie schwanger war, hatte sich die Zuneigung

der Beiden zueinander in einem Maß multipliziert, das sie nie für möglich gehalten hätten.

Das Paar hatte es ohne künstliche Beihilfe geschafft und sie befand sich nun im 6. Monat. Die Schwangerschaft verlief ohne Probleme - eine Seltenheit in Aqua. Natürliche Schwangerschaften waren unter 17bar Helinox-Atmosphäre nicht ganz ungefährlich und jeder, der es sich leisten konnte, ließ seine Eizellen genetisch anpassen und im medizinischen Labor-Uterus heranwachsen. Stan und Sandy mussten jeden Credit umdrehen und das hier war Atacama City und nicht Neopolis, wo man mit ein wenig „Vitamin B“ auch entsprechende medizinische Unterstützung von der Föderation bekam.

„Du kommst zu spät“, schmunzelte Sie ihn an und strich durch sein kurzes braunes Haar.

„Ich weiß“, brummelte er noch halb verschlafen und grinste sie an.

„Du musst ja auch unbedingt so verlockend mit deinem Bäuchlein hier rumstehen!“

Ihr strahlendes Lächeln wechselte ebenfalls zu einem gefühlvollen Grinsen. „Brauchst keine Angst haben, das Bäuchlein läuft nicht weg. Wir warten hier auf dich.“ Sie wiegte provokativ mit mütterlicher Behutsamkeit ihren Bauch hin und her.

„Ich würde viel lieber hier bei dir bleiben und mich drüben auf dem Sofa ganz intensiv mit viel Liebe um dich kümmern.“

„Dir war wohl der Morgen nicht intensiv genug? Na los. Hernando wartet bestimmt schon. Ich hab im Datennetz neue Updates für den Assembler gefunden. Wenn du heut' Abend wiederkommst, dann zaubere ich dir einen super leckeren Algenkuchen.“

Sandy strahlte eine grenzenlose Unbeschwertheit und Unbekümmertheit aus. Er würde sie für die kommenden neun Stunden wieder schrecklich vermissen.

Stan seufzte tief, drückte ihr noch einen Kuss auf den Mund, drehte sich um und trat raus auf den düsteren Korridor, der bereits langsam

vom Stadtcomputer mittels LEDs erhellt wurde. Die Hellphase begann. „Zisch ab, mein Süßer“, lachte sie und gab ihm noch einen Klaps auf den Hintern.

Er rannte nun nahezu zum Liftschacht, während die Schleuse seines Apartments hinter ihm verriegelte, und Stan forderte am Touch-Terminal den Magnetschwebelift an. Das Surren der E-Magneten schwoll sofort an und durchdrang gut hörbar den ganzen Liftschacht. Das Grinsen stand noch wie festgenagelt in seinem Gesicht. Er hatte den glühenden Ball, um den die Erde angeblich rotierte, nie gesehen, aber Sie war wie die Sonne für ihn.

Stan erinnerte sich ans Ende seiner Lehrzeit zurück. Sandy hatte ihm vor fünf Jahren im Entro-Fit des Sprungsterns den Kopf verdreht, als sie ihm athletisch die Tennisbälle um die Ohren jagte. Sie war gutmütig, meist fröhlich und nie aufbrausend, was sie ihrer Mutter verdankte. Ihren Vater hatte Sandy nicht mehr kennengelernt, der 2640 im Ochotskischen Meer für die Atlantische Föderation sein Leben ließ. Ihre Mutter arbeitete in der Abfertigung des Entropoint VI und kümmerte sich liebevoll um die heranwachsende Kleine, hielt sie weitgehend von der allgegenwärtigen Gewalt Aquas fern und verbrachte soviel Zeit wie möglich mit ihr. Wenn man auf einem der Entropoint-Sprungsterne groß wird, dann ist EnTrOx, der gigantische Konzern für Energie, Transport und Atemgas, allgegenwärtig. Sandy wurde flügge und fand Gefallen an den bunten bewegten EnTrOx-Werbe-Displays, deren dreidimensionale Inhalte sie nun programmieren lernte. Mit ihren Freundinnen traf sie sich regelmäßig im Entro-Fit. So manche Stunde verstrich, in der sie plappernd und lachend zusammensaßen, ohne auch nur ein Sportgerät zu benutzen. Und eines Tages stand er da, dieser gutaussehende schlanke Kerl, der so unheimlich süß und anfangs sehr schüchtern ihr gegenüber war. Stan hatte seitdem jeden Credit für ein kleines Apartment gespart. Er glaubte noch an das normale Familienleben inmitten der ganzen



düsteren und durchgeknallten Gestalten. Ein friedliches Leben in einem Fels-Titanium-Gefängnis, dessen Außenwände in 5285m Tiefe dem erbarmungslosen Druck von tausenden Tonnen Ozeanwasser trotzten. Das Apartment war knapp 30m<sup>2</sup> „groß“ und sehr spartanisch eingerichtet. Der Nahrungsmittel-Assembler ersetzte die Küche und das Multifunktionssofa diente gleichzeitig als Bett. Mehr gab Stan's Konto nicht her, aber sie hatten sogar eine Felswand auf der linken Seite des Wohnraums. Eines der begehrten Rand-Apartments in Atacama City. Ein 3x2m Diamantglasfenster bot den Blick in die große Felsenhöhle der Stadt. Der helle Teppich aus Mikrogewebe sorgte für ein flauschiges Fußgefühl und verteilte das Licht der Decken-LEDs warm und weich über den ganzen Wohnraum, wo sich Sandy jetzt wieder gemütlich aufs Sofa kuscheln würde.

Ein hartes Geräusch riss Stan aus seiner Träumerei. „Klack“! Mit metallischem Klang verrasteten die Verriegelungsbolzen des Lifts und das Surren verstummte. Unter leisem Schleifen öffneten die Milchglastüren. Stan betrat die Kabine und wählte das 32 Stockwerke tiefer liegende Bodenlevel, auf dem sich u.a. das Dock C, seine Arbeitsstätte, befand. Der Lift war gut isoliert. Nur das Gefühl der Schwerelosigkeit kündigte die irrwitzig schnelle Fahrt in die Tiefe an.

Atacama City war ein Meisterwerk der Habitatsbaukunst. Zu Zeiten der Ozeanisierung im 22. Jahrhundert schotteten die Freidenker der Tornado Zone unter dem westlichen Kontinentalabhang Südamerikas eine riesige Felsenhöhle ab. Felsspalten und Risse wurden versiegelt und der Hohlraum mit dem Atemgas Helinox gefüllt.

Eine 1km lange und 300m breite Röhre führte vom Atacamagraben in die Höhle. Fünf gigantische ovale Schleusentore hielten die Wassermassen zurück und reduzierten Segment für Segment den Druck. Die Röhre endete schließlich in einem See, der ungefähr die Hälfte der Höhlengrundfläche einnahm. Die Höhle hatte einen

Durchmesser von einem Kilometer und eine Höhe von gut 400 Metern. Am Rand des Sees lagen die Docks, die voneinander mit Titanwänden abgegrenzt wurden. Den Ausblick von hier nannten viele Besucher schlicht atemberaubend. Die Höhlenwände ringsherum waren bis zur Decke zugestrichelt mit Apartments, Büros, Fitness- und Vergnügungszentren jeder Art. Überall funkelten kleine beleuchtete Fenster und spiegelten sich in der Oberfläche des Sees.

Dock C bot 30 Stellplätze für jeweils einen Frachter oder mehrere Scouts und Bomber. Jeder zweite Platz hatte Krananlagen zum Beladen und Löschen und klappbare Arbeitsbühnen für Trockenarbeiten an den Schiffen. Zentral an der Schottwand in 10 Metern Höhe befand sich ein Glaswürfel mit 5m Kantenlänge, nur über einen schmalen Lift und eine eiserne Wendeltreppe begehbar.

Hier saß Hernando Perez, der Werkstattleiter des Docks und Stan's Chef. Stan fragte sich oft, ob der glatzköpfige dicke Mann jemals das Büro verlassen hatte. Er wirkte zwischen seinem Schreibtisch und dem Bürosessel nahezu hoffnungslos eingeklemmt und in dem Lift hatte er vermutlich auch kaum Platz, von der Treppe ganz zu schweigen.

„Licht, Mr. Forrest! Wollen wir heute also doch noch ein wenig arbeiten?“

Hernando ließ ihm nicht mal Zeit zum Atmen, als Stan das Büro betrat. Woher hatte er bloß diesen antiken Nachnamen?

„T'schuldigung Meister. Waren doch nur 10 Minuten.“

Währenddessen ging Stan rüber zum Stempel-Terminal.

„Jetzt sag bloß nicht wieder, dass du in der Security-Schleuse aufgehalten worden bist! Deine „Schleuse“ ist blond und hat 'nen Baby-Bauch!“

„Bleib ruhig, Chef. Zum Feierabend muss ich garantiert auch wieder Überstunden machen. Da beschwere ich mich auch nich'.“

Stan wusste, dass Hernando ihm den frechen Ton verzeihen würde. Er war nun mal DER Mann für die komplizierten Glasfaserleitungen und

Schaltkreise in den Schiffen. Einen besseren würde Hernando in der ganzen Zone nicht finden.

Stan's Vater war Sediment-Raupenfahrer auf Lima 1 und seine Mutter hatte dort auch nur einen relativ schlecht bezahlten Reinigungsjob.

Der Vater wäre schon stolz gewesen, wenn Stan in seine Fußstapfen getreten wäre, aber Stan hatte Größeres vor.

„Junge, überleg' dir das gut. Das liegt unserer Familie nicht. Dafür sind wir nicht geschaffen! Wir fristen unser Dasein im Schatten der Habitate.“

Stan hasste diese Sprüche. Die ganze Familie war schon so abgestumpft, dass sie sein Potential nicht erkannten. Lima 1 war eine dreckige Arbeiter-Station, und die ärmeren Menschen dort wurden durch die schlechten Arbeitsbedingungen physisch und psychisch aufgezehrt.

Auch wenn ihm seine Eltern davon abrieten, startete er am Entropoint VI bei EnTrOx seine Lehre als Bootstechniker. Und wie er durchstartete! Sein Dock-Leader war begeistert. Schon bald ließ man ihn an den 500m langen Sprungschiffen arbeiten, die eine extrem schnelle Verbindung zu den anderen Aquatorien ermöglichten. Diese riesigen Schiffe wurden mit einem Dipolantrieb auf bis zu 900km/h beschleunigt, indem man die Wassermoleküle abwechselnd polarisierte und die entstandene kinetische Energie durch ein ausgeklügeltes Lamellensystem zum Vortrieb nutzte. EnTrOx hatte damals noch das Monopol auf diese Technik und Stan musste absolutes Stillschweigen darüber bewahren.

Doch mit der Entmachtung von EnTrOx änderte sich alles.

Nach der Lehre kam Sandy, der Wunsch nach mehr Abwechslung im Job und einem Apartment in der Höhlenstadt. Der Krieg gegen die Bionten am Survion vor Australien hatte viele Trümmer hinterlassen und beschädigte Boote gab es in Atacama City jetzt massenweise.

Hernando schüttelte sachte den Kopf und hakte geistig die Predigt ab.

Seine Stimme klang nun ruhiger.

„Wie sieht's denn mit der Drowsy Maggie auf Platz 17 aus?“

Stan zog die Mundwinkel nach unten.

„Ich hab gestern erst wieder den Reparaturroboter reparieren dürfen. Ist schon das elfte Mal dieses Jahr. Ich hab dir schon so oft gesagt, dass wir mal 'nen neuen brauchen!“

Elf Mal? Ja, Hernando erinnerte sich dunkel, dass sie schon ein paarmal darüber diskutiert hatten. Aber außer einem streikenden Werkzeug hatte er noch wichtigere Dinge im Dock zu klären.

„Den brauchst du doch bei der Maggie gar nicht.“ sagte er leicht gelangweilt.

„Als du noch geschraubt hast, vielleicht. Die hier ist eine der neueren Baujahre, da hat man einige Serviceklappen weggelassen und die Kabelführung „optimiert“, um Geld zu sparen! Ich komm' da nur mit der „Garnele“ ran. Oder soll ich das Ding mit der Flex freilegen?“ Stan hatte eine tiefe Falte auf der Stirn.

„Geld sparen ist ein gutes Stichwort. Ich werd' sehen, was ich tun kann aber versprechen kann ich dir nix!“

Es war ein wenig frustrierend für Hernando. Der kleine Kerl hatte dummerweise meistens Recht, wenn's um die verdammte Technik ging.

„Wie sieht's mit deiner Wohnung aus. Hast du diesen Monat die Miete schon bezahlt?“

Stan ließ den Kopf sinken. „Nöö.“ Er flüsterte fast. „Ist alles für Sandys Vitaminpillen draufgegangen. Richtig teuer das Zeug.“

Hernando holte tief Luft und rollte die Augen zu Decke.

„Du weist, dass mich das schlecht dastehen lässt? Ich hab extra meine Beziehungen spielen lassen und die Bude für dich klargemacht!“

„Eine Gehaltserhöhung parallel dazu wäre auch nicht schlecht gewesen!“

Hernando zuckte mit den Schultern. „Darüber entscheide ich nicht

mehr! King hat uns nach dem Bionten-Scheiß die Daumenschrauben angelegt.“

„Ich kratz das Geld schon noch zusammen, bis zum Stichtag ist's noch ein wenig hin.“

„Und wie? Fährst wieder eins dieser gefährlichen Bootsrennen im Graben? Mann, wenn das deine Braut wüsste! Von mir erfährt sie nix, aber ich find's nicht gut.“

Stan versank fast vor Hernandos Schreibtisch. „Hast ja recht. Kannst du mir vielleicht was vorschießen?“

„Mann, Mann. Was soll ich bloß mit dir machen? Jetzt steh ich aber vor einem Dilemma. Tanzt hier fast jeden Tag zu spät an und willst auch noch Credits? Ich will aber auch nicht, dass ihr irgendwo in einem rostigen Container hausen müsst.“ Hernando verzog das Gesicht, als ob er etwas Schlechtes gegessen hätte. Er kämpfte innerlich mit sich selbst. Stan brachte keinen Ton mehr raus, so trocken war sein Hals.

Nach einer Weile hatte der Boss eine Entscheidung getroffen. „Ok, aber nur unter einer Bedingung!“ Hernando setzte ein grimmiges Lächeln auf. Jetzt hatte er Stan da, wo er ihn haben wollte. „Wenn die Maggie bis heut' zum Feierabend fertig wird, dann geb' ich dir und deiner Kleinen diesen Monat was zur Miete dazu. King hat überall die Hand drauf, aber vom Trinkgeld-Account darf ich vielleicht noch ein paar Credits abzweigen.“

Stan atmete erleichtert auf und strahlte. „Kannst dich auf mich verlassen!“

„Ja ja. Ich komm' mir vor wie Mutter Teresa! Und jetzt raus! Wenn du fertig bist, dann sag Pablo und Miguel Bescheid! Die müssen die Büchse dann noch schweißen.“

„Geht klar!“ Stan fegte aus dem Büro.

Hank griff mit der Hand durch seine roten kurzen Locken. Man konnte das Gefühl haben, er wolle sich an der dünnen Haarpracht festhalten

um nicht umzufallen. Sein Schädel dröhnte, als hätte man ihn fünf Tage in einem dieser E.L.F.-Kommunikationsverteiler eingesperrt. Es war nicht bewiesen, dass Extreme-Low-Frequency der Hirnsubstanz schadete, aber jeder Dritte in Aqua hatte Angst vor dieser neuen Kommunikationstechnik.

„Mann, ist der Alte heut' scheiße drauf. Hat wohl wieder mal schlecht geschlafen.“ ging es Hank durch den vor Schmerz pulsierenden Kopf. „Nur weil Stan noch nicht da ist, macht der Alte einen riesen Aufstand!“ Der Alte – so nannte Hank liebevoll Hernando.

„Und dann jammert er wieder von der alten Geschichte mit den zwei Toppfern. Sind doch schon fast wieder zusammengeschweißt, die fahrenden Brotdosen. Was war eigentlich gestern Abend mit Juanita ... oder war es Rita?“ Hank versuchte sich krampfhaft zu erinnern, als er von Hernandos Treppe zum Getränkeautomat im Dock taumelte. „Rita? Juani...? Nein. Jetzt hab ich's – Tara hieß die Kleine! Sagte, sie geht nur mit rauf, wenn ich ihr noch zwei Tsunami-Booster spendiere. Ich bin nur mal kurz mit der Nase auf'n Tresen gesackt, und die Kleine ist plötzlich weg. Und der scheiß Barkeeper schmeißt mich auch raus, weil ich angeblich 2 Stunden lang nix mehr bestellt hab – Frechheit.“

Er hatte den Automaten erreicht und ließ sich zwei Folien Dope-A-Cola raus. Hank kramte in den Taschen seines speckigen Smartsuits. Drei fast zerdrückte Lightwater-Pillen kamen zum Vorschein. Gierig saugte er die Folien aus und warf die Pillen hinterher. Nun würde sich der Kopf bald beruhigen und alles um ihn herum würde etwas „leichter“ werden.

Hank trottete zu den reservierten Stellplätzen der Werkstatt. „Was hatte der Alte gesagt? Ein Stück den Graben rauf, den rostenden Schrotthaufen orten und dann bergen. Irgendwas hatte der Alte noch...aber was? Bestimmt nix Wichtiges.“ Er verschwand in dem letzten intakten Topper der Werkstatt. Der Topper war im Grunde nichts anderes als eine aufgeblasene Toiler. Ein nahezu kugelförmiges,

10m langes, schlecht gepanzertes Boot, dafür sehr wendig und im Gegensatz zur Toiler mit einem Geschützturmslot auf der Unterseite ausgerüstet. Hier kamen aber meistens Kran-, Greifer- oder Schweißaufsätze zum Einsatz, speziell für Schlepp- und Reparaturarbeiten.

Hank warf das Arbeitstier an und verließ A-City durch die Schleusenröhre. Das kleine rot blinkende „-EMPTY-“ links unten auf dem Acoustic-Light-Display, auch ALD genannt, hätte ihn aufmerksam werden lassen müssen, aber Hank setzte gähnend Kurs auf die Strömungsturbinen nördlich der Stadt. Die Strömungen hier sorgten an schlechten Tagen für trübes Wasser. Heute war ein schlechter Tag, aber Hank kroch dennoch durch die Suppe am Grabenboden.

Nach 30 Minuten Fahrt durch aufgewirbeltes Sediment tauchte auf dem Sonar der verunglückte Scout auf. Kurz darauf visualisierte das ALD das Schiff am weichen Sedimentboden des Atacamagrabens. In 100m Entfernung waren blass-graublau drei der Turbinen zu erkennen. Es würde kein Problem werden, den alten Gator hier mit dem Kran raus zuziehen. Hank klappte das Bedienpaneel für den Turmslot auf, doch es leuchtete ihm nur ein einziges großes rotes Wort entgegen:

„-EMPTY-“

Verdammte Barrakuda-Kotze! Hank sah jetzt den Alten wieder vor sich: „...und nimm den Kran vom zweiten Topper mit, bevor du raus fährst ...“

Das würde wieder Ärger geben! Genervt ließ er die Steuerknüppel los und sackte kraftlos im Pilotensessel zusammen. Auf seinem ALD tanzten die großen Sediment- und Planktonfetzen gemütlich auf und ab. Die begrenzt intelligente Displayelektronik konnte in der Suppe nicht alle Teilchen herausrechnen. Hank starrte wie hypnotisiert durch das Display und ein wenig später fielen ihm die Augen zu. Langsam sank der Topper auf den Meeresgrund.

Stan hatte wie wild rangeklotzt. Die „Garnele“, wie er den Wartungsroboter nannte, hatte bereits fünf Akkus verbraten. Hunderte der filigranen Glasfaserleitungen hatte er aus der Drowsy Maggie herausgezogen und durch neue ersetzt. Eine Handvoll hatte er mit optischen Verbindern repariert, wo das Einziehen zu aufwändig gewesen wäre. Bereits zu Mittag schnurrte die Maggie wieder und durchlief die letzten Diagnose-Protokolle. Alle Systeme i.O. Stan beobachtete die letzten Tests, während er sich zwei dieser gesunden, nicht besonders schmackhaften Chemo-Eiweiß-Burger gönnte.

Die nächste Baustelle, ein kleiner Frachter der atlantischen Föderation, wartete bereits. Drei Stunden später sah das Schiff mit den sechseckigen Modulen aus, als hätte man die Eingeweide rausgerissen. Stan war in seinem Element.

Das Intercom rappelte: Hernando!

„Hey Stan, was macht meine Maggie?“ Der Boss klang angefressen. Irgendwas stimmte nicht.

„Ist längst fertig. Pablo und Miguel schweißen auch schon.“

„Gut. Der Eiweiß-Frachter kann warten. Ich brauche deine Hilfe!“

„Siehst du? Ich hab geahnt, dass ich heut' wieder länger mache. Springt da vielleicht doch die ganze Miete raus?“

„Wer wird denn so gierig sein!?! Fleißig biste ja, aber seh' ich aus, als ob ich Credits scheiße?“

Fleißig! Stan hatte ihn nie hängen lassen, seitdem er hier war.

„Na erzähl schon! Was haste so dringendes?“

„Dein Kumpel Hank hat wieder mal Scheiße gebaut. Sollte draußen 'nen Gator bergen. Dümpelt jetzt bei den neuen Turbinen 'rum und geht nicht an das verdammte Intercom! Ich schwör's, wenn er den dritten Topper auch noch zu Schrott gefahren hat, dann reiß ich ihm den Smartsuit runter und jage ihn zur Schleuse raus!“ Bei 520bar!

Stan juckte sich mit einem Finger das Ohr. Der Alte konnte ganz schön laut werden. Er musste schmunzeln. Der Schwabbelberg steckt das



Muskelpaket in die Schleuse! „Aber Chef, das mit dem ersten Topper waren extrem unglückliche Umstände. Die Strömungen... - das hätte mir auch passieren können.“

Das Intercom brüllte zurück: „Ja, wenn du drei Tage lang durchgesoffen hättest und dir jemand die Augen zugebunden hätte! Wie kann man die Hauptschleuse von A-City verfehlen? Mit 'nem Scout? Sag mir: Verfehlst du mit 'ner beschissenen Badeente die Badewanne?“

Stan hatte Mühe, die Fassung zu behalten. Er gluckste grinsend: „Ok, Chef. Aber der zweite Topper, da konnte er wirklich nix dafür.“

„Neeeee. Wenn man einen zugedröhnten Anarcho blöd von der Seite anmacht, obwohl der bloß nach dem Weg fragt, dann muss man sich nicht wundern, wenn man das Boot unterm Arsch weggeschossen bekommt.“

„Der hätte vielleicht sowieso losgeballert.“

„Der hat ja nicht mal getroffen! Unser Hank war so steif, dass er sich auf der Flucht von einer Turbine zerhäckseln lässt! Dort oben am Grabenrand stehen im Umkreis von 10 Kilometern grademal zwei dieser Generatoren und ausgerechnet einen davon sucht sich das Amöbenhirn aus! Die hätten nie dieses scheiß Wochenende von oben übernehmen dürfen! Der erste Tag in der Woche, und du kannst Hank nur als Fischfutter gebrauchen!“

Durch das Intercom war schweres Atmen zu hören. Der Alte hatte ja recht. Wenn Hank nicht so ein verdammtes Ersatzteil-Genie gewesen wäre, hätte ihn Hernando längst rausgeschmissen. Aber Hank wusste genau, welche Teile in welches Boot passten, und wie man sie notfalls modifizieren musste. Der Alte verdiente gutes Geld mit ihm.

„Also soll ich rausfahren und ihm helfen?“ Stan versuchte beruhigend zu wirken. Hernando japste immer noch nach Luft, erlangte aber seine Fassung wieder. Er wollte sich überhaupt nicht so aufregen, aber Hank konnte einem den letzten Nerv kosten.

„Ja, schau mal nach, was da los ist. Musst leider deinen eigenen Scout nehmen. Und nimm den Kran vom zweiten Topper mit. Den sollte Hank mitnehmen, aber ich kann das Ding von hier aus rosten sehen!“

„Na toll, ich hab nich' mal 'nen Slot dafür.“

„Dann bind das Ding halt mit einem Nanozurrurt fest. Mit Hanks Topper kriegst du das draußen dann schon umgebaut.“

„Wenn das der Safety-Chief sieht... - war nur Spaß, bin schon weg, Boss.“

Von Hernando war nur noch ein erzwungenes Husten zu hören, bis die Verbindung beendet wurde.

Die automatischen Nanogurte hielten, was sie versprochen. Das Kranmodul war schnell abgebaut und auf Stan's Scout, einem Speedster festgezurt. Der mäßig gepanzerte Scout sah aus, wie eine extrem verkleinerte und leicht pummelige Version eines Sprungschiffes. Der Name und die Optik waren aber schon alles, was den Scout schnell wirken ließ. Die Oberseite des Rumpfes formte eine schwach abgerundete Fläche, und wo die großen Sprungschiffe ihre unzähligen Dipol-Magneten beherbergten, sorgte ein dreidimensionales Foliendesign für die Täuschung. Die Front mit dem Cockpitfenster fiel von oben steiler ab, als beim Original und formte an der Unterseite eine großzügige Rundung, in der sich die hellblaue Lamellenöffnung des Antriebskanals befand. Hinter den Lamellen, bei der großen Vorlage ebenfalls mit Dipol-Magneten gepflastert, werkten im Speedster nur zwei E-Motoren mit Schrauben. Die wannenartige Unterseite, die sich in einer langgezogenen Rundung am Heck mit der Oberseite verband, ähnelte mit den beiden Ausströmöffnungen noch am ehesten dem großen Vorbild.

Als besseres Beiboot oder Rettungsboot für große Frachter von EnTrOx konzipiert, war der Speedster eine lahme Krücke und bedingt durch die Form auch nicht sehr wendig.

Stan hatte seinem Speedster allerdings ein wenig Leben eingehaucht,

mit einem Dipolantrieb aus einem verunglückten EnTroPol-Boot, die um die Sprungsterne Streife führen. Hank hatte ihm den Antrieb frech grinsend vor die Nase gehalten und gesagt: „Der Alte muss ja nicht wissen, was an dem Rosthaufen noch zu gebrauchen war.“

Es war der selbe Antrieb, wie der der Succubus, einem Bomber-Prototypen, an dem Stan während seiner Lehre mithelfen durfte. Allerdings hatte man für die EnTroPol-Version nur 60 Prozent der Dipol-Magnet-Arrays verkabelt. Einfache Sache für Stan. Den Antriebskanal des Scouts umzubauen, stellte ihn vor eine größere Herausforderung, die er mit Hank's Hilfe dennoch meisterte. Doch die Kavitationsgeschwindigkeit war mit dem Speedster nicht zu erreichen. Zehn Sekunden bei 50% Leistung und der Power-Block des Spar-Scouts machte schlapp. Das reichte nicht, um eine Dampfblase um das Schiff herum entstehen zu lassen.

Stan koppelte sein Intercom per Knopfdruck mit der Bordelektronik. Drahtlos natürlich. „Betsy, alle Systeme hochfahren. Power-Block-Überwachung auf das Front-ALD blenden! Abdockmanöver einleiten!“

„Meine Hüllensensoren melden einen Fremdkörper an der Unterseite. Das Sonar bestätigt die Daten. Was hast du mir da draufgepackt?“ säuselte Betsy mit einem schwachen elektronischen Nachhallen. Betsy war Stan's PSA, sein „Personal Ship Assistent“. Die künstliche Intelligenz war im Intercom eingebettet und konnte mit jedem Schiff Aquas verlinkt werden. Sie diente außerdem als Begleiter auf langen einsamen Fahrten.

„Du merkst aber auch alles. Ist ein Kranmodul MK-451. Scannen, Fahreigenschaften berechnen und trimmen!“

„Schon geschehen. Ich wünsche uns eine angenehme Fahrt. Wo soll's hingehen? Wer fährt? Ich oder Du?“

„Nördliche Turbinenfelder. Lass mich mal lieber. Du verheizt mir wieder den Power-Block. Bei Gelegenheit müssen wir mal 'ne Kalibrierungsfahrt machen.“

„Du hast mich schon seit 3732 Kilometern bzw. seit 18 Tagen, 9 Stunden und 14 Minuten Fahrzeit nicht mehr ans Steuer gelassen! Meine Kalibrierung ist längst abgeschlossen!“ Man konnte einen leicht gekränkten Unterton aus dem elektronischen Gesäusel heraushören.

„Darfst mich aus der Stadt rausbringen, aber draußen übernehme ich!“ Betsy übermittelte die Codes an die Schleusenkontrolle und lenkte den Scout behutsam und präzise durch die Röhre in den Ozean.

Mann, der Ozean war heute wieder dick. Stan steuerte den Scout über dem vor Sediment wabernden Graben am Kontinentalabhang entlang. Im Westen tauchte gespenstisch weil kaum sichtbar die gezackte Silhouette der Ausläufer des Nazca-Rückens auf. Dank der ALDs konnte man überhaupt etwas sehen. Die Scheinwerfer des Scouts konnten bei klarem Wasser gerade mal 100 Meter vor dem Boot ausleuchten. Zwei Sensoren mit Sonartechnik tasteten die Umgebung ab, und berechneten anhand der zurückgeworfenen Wellenmuster ein schwach farbiges dreidimensionales Bild.

Auf dem Sonar tauchte nun Hank's Bootskennung und der von Hernando gesetzte Navigationspunkt auf. Stan steuerte nach unten in die Sedimentwolken. Der ALD-Prozessor filterte unermüdlich das Bild. Der verunglückte Scout steckte vor den Turbinen inmitten kleiner Hügel im Boden. Links davon zog sich auf dem Grund eine 30m lange Schleifspur zu einem etwas neuer wirkenden Schiff: Hank!

Stan drehte den Speedster in Hank's Richtung, stoppte, und aktivierte die Festbeleuchtung. 5000 Watt leuchteten direkt in das Cockpit des Toppers.

„Aufwachen du Schlafmütze. Der Feierabend-Weckservice ist da!“

Es rappelte im Intercom. „Klong!“ Hank muss sich irgendwo angestoßen haben.

„Aah. Ooh. Das Licht. Ausmachen, Schnell! Mein Kopf!“

Stan dimmte die Suchscheinwerfer.

„Komm schon Hank, in Aqua freut man sich über jeden noch so

kleinen Lichtstrahl.“

„Mann Stan, du bist's. Hätt' ich mir ja denken können. Schickt dich der Alte?“

„Klar doch. Ich soll dir den Kran vorbeibringen.“

„Scheiße, der Alte weiß also Bescheid. Der lässt mich Brackwasser saufen, wenn wir zurück sind.“

„Nur wenn der Topper im Arsch ist. Aber der sieht ja diesmal noch ganz gut aus.“ Stan's sarkastischer Unterton hallte durchs Intercom.

„Haha, mach dich nur lustig. Ich schweiß' die Kugeln schon wieder zusammen!“

„Auf mich hörste ja nicht, wenn ich sag: brems' mal ein wenig mit dem Syntohol. Ewig guckt sich der Alte das nich' mehr an!“ Stan's Worte ließen Hank ruhig und nachdenklich werden.

„Hey, schlaf nicht wieder ein. Wir haben noch was zu erledigen!“

„Gut, dann los. Ich schnitz dir mal den Kran runter.“ Hank war jetzt einigermaßen wach. Die beiden Kumpel positionierten sich etwas höher im Graben. Mit den zwei dünnen kurzen Greifarmen, die vorn am Topper herausragten, löste Hank jetzt den Zurrigurt um den Speedster. Noch während das Kranmodul dem Meeresboden entgegen sank, hatte Hank den Topper in einer eleganten präzisen Bewegung darüber in Stellung gebracht und mit den E-Magneten den Rastvorgang im Slot gestartet.

„-READY-“ leuchtete grün im Slotpaneel.

„Fertig! Dann ziehen wir mal das Alteisen aus'm Dreck und verschwinden hier.“ Hank machte sich mit dem Kran am Gator zu schaffen. Während er mit dem Topper so hin und her ruckelte, beobachtete Stan argwöhnisch den Ozean. Er spürte etwas. War da eine Vibration? Wenn man mit einem Boot ein paar tausend Kilometer in diesen Gewässern abgespult hatte, entwickelte man ein Gespür für gefährliche Situationen. Wasser ist ein extrem guter Überträger von Schall- und Druckwellen. Da war es schon wieder, nur deutlicher. Er

glaubte, es jetzt nicht nur spüren zu können.

„Hank, warte mal kurz! Hast du das gehört?“ Stan war plötzlich nervös.

„Was'n los?“ Hank hatte den Gator am Haken. Die linke Seite des Scouts wurde jetzt sichtbar und war komplett aufgerissen. Die dicke Panzerung war zerfetzt und die Fransen des angeschmolzenen Metalls gaben den Blick auf die Zwischenwände und das Cockpit frei.

„Laser Gatling und vielleicht noch ein Thresher Shark! Möchte nicht in der Haut der armen Seele gesteckt haben. Siehst du, Stan? Die Rettungskapsel hat's auch erwischt.“

„Verdammt, Hank. Mach mal Pause und schau aufs Sonar! Siehst du das auch?“

Ein blauer und ein roter Punkt tauchten von Norden auf dem Sonar auf. Vom roten Punkt lösten sich nun vier kleine rote Punkte und steuerten auf den blauen Punkt zu. Das ALD visualisierte in 400 Metern Entfernung rot-orange Lichtblitze in der graublauen Sedimentsuppe. Titaniumfeuer! Zwei der kleinen Punkte hatten den blauen Punkt erreicht. Die kleinen Punkte erloschen und der blaue Punkt färbte sich hellgrau. Hank und Stan konnten das Grollen der Explosionen hören und spüren.

„Das ist ein verdammter Anarcho-Penner! Dem geb ich eins vor'n Latz!“ Hank hatte den Gator losgelassen und den Topper in die Richtung des roten Punktes gedreht.

„Lass das! Guck dir die Signatur an, Hank! Das is' ein verfluchter Bomber! Wir haben nicht den Hauch einer Chance!“ Stan schrie durch das Intercom. „Steck die Nase in den Schlick und fahr die Systeme runter! Vielleicht hat er uns noch nicht gesehen.“ Stan drückte den Speedster runter und hieb mit der Faust auf den großen roten Notaus-Knopf in der linken Konsole.

Hank konnte sehen, wie der Scout am Boden zur Ruhe kam und alle Lichter erloschen. Das aufgewirbelte Sediment legte sich wie eine dünne Decke darüber.

Kurz bevor Hank den Notaus betätigen konnte, meldete sich sein PSA: „Aufschaltung geortet!“ Es war zu spät. Der mächtige Bomber war bereits im ALD gut sichtbar und eröffnete gleich mit zwei Geschütztürmen und der Bordkanone das Feuer auf Hank's fast dreifach kleinere dünne Blechdose. Die Salven der Plasma Gun zischten blaugrün durch das Wasser und erschütterten den Topper. Hank versuchte mit der schwachen Vendetta ein paar lausige Treffer zu landen – vergeblich. Die Systeme versagten und irgendwo sickerte bereits Wasser ins Cockpit. Das in ganz Aqua gefürchtete markante Rauschen und der steigende Druck trieben Hank kalten Todesschweiß ins Gesicht. Sein Kopf hatte nur einen Gedanken: „Raus aus dem Sessel und rein in die Kapsel!“ Seine Hände tasteten nach der Kapuze des Smartsuits. Dann wurde es stockdunkel um ihn herum.

Stan beobachtete durch ein seitliches Oberlicht den Topper. Die Partikelgeschosse hinterließen tiefe glühende Krater in der Außenhaut. Er konnte rein gar nichts für seinen Kumpel tun. Seine Hände bebten. Er wollte den Speedster wieder starten aber diese rasende Angst und die Vernunft hielten ihn davon ab. Die Lichter am Topper flackerten zunächst und gaben kurz danach endgültig den Geist auf. Der Bomber stellte das Feuer ein und kreiste um den Schrotthaufen. Stan's Nerven waren zum Zerreißen gespannt. Würde der Anarcho ihn auch entdecken? Bange Sekunden krochen dahin wie Minuten. Wenn Stan das Sonar aktiviert hätte, würde Hank's Signatur sich jetzt ebenfalls grau färben. Hank's stark beschädigter Topper erreichte sanft den Meeresgrund. Sediment stiebte hoch. Der Bomber beschleunigte und preschte in die selbe Richtung, aus der er gekommen war, davon. Eine Minute lang herrschte Totenstille. Nichts. Dann plötzlich: Eine kleine Explosion im Topper ließ Stan zusammenschrecken. Die Rettungskapsel wurde per Sprengladung in den Ozean befördert. Stan atmete auf. Die alte Saufmuschel Hank hatte es geschafft. Stan

reaktivierte den Speedster und dockte mit der Unterseite an der Kapsel an.

Das Schott öffnete und ein patschnasser, nach Luft japsender Hank kam zum Vorschein. Das Druckausgleichssystem des Smartsuits hatte wohl funktioniert, sonst sähe Hank jetzt nicht so munter und auch nicht mehr so groß aus.

„Hank, du syntoholsaufende Wasserleiche! Irgendwann bringt dich der Scheiß noch um!“

Hank riss sich die Maske des Suits vom Kopf. „Danke Stan. Nette Begrüßung. Ich freu' mich auch, dich zu sehen.“

„Jedes Weib in Aqua verträgt mehr Syntohol wie du. Immer bis zum Verlust der Schwimmfähigkeit! Du weißt nie, wann deine Grenze erreicht ist!“ Stan hielt ihm energisch den Arm hin und zog den bibbernden Hank aus der halb vollgelaufenen Kapsel. Er wusste nicht, ob er sich mehr über Hank's Dämlichkeit ärgerte, oder darüber freute, dass sein Kumpel noch lebte.

„Lass gut sein Stan. Danke, dass du mir den Arsch gerettet hast – mal wieder.“

„Mensch Hank, schön dass du noch da bist.“ Die Anspannung fiel von beiden ab und sie klopfen sich lachend gegenseitig auf die Schultern. Stan schielte hinüber zum ALD. „Den Gator können wir erstmal vergessen. Lass uns mal nach dem anderen Scout sehen. Vielleicht lebt da auch noch jemand.“ Er kroch zurück auf den Pilotensitz und warf Hank's Kapsel ab, während der sich einen Notsitz ausklappte.

Der Speedster kroch vorsichtig den Graben entlang und erreichte schließlich die Trümmerstelle. Eine Toiler lag auf dem Dach im Schlick.

„Siehst du was auf dem Sonar?“ flüsterte Hank.

„Nee, alles ruhig. Nur die kleine Toiler, die hat auch schlechte Chancen gehabt.“

„Hmm, auf'm Dach kommt man auch mit der Kapsel nicht raus. Und wir haben keinen Kran dabei.“



„Warte ich hab 'ne Idee!“ Stan stellte in 30m Entfernung den Speedster im 45-Grad Winkel zur Toiler und machte einen der beiden Stanley-Torpedos aus dem winzigen Magazin scharf.

„Was soll'n das werden?“ Hank glotzte skeptisch auf das Wrack.

„Jetzt drehen wir den Kahn mal um!“ Stan schoss den ungelenkten Stanley ab, der knapp neben der Toiler detonierte. Die Druckwelle ließ das Sediment kreisförmig tanzen und das Wrack wirbelte herum.

„Nicht schlecht ...“

„Kannst den Mund wieder zumachen, Hank.“ Stan scannte den kleinen Scout. „Ein Lebenszeichen. Warum löst der Kerl jetzt seine Kapsel nicht aus? Ist der schon bewusstlos?“

„Vielleicht hat die Sprengladung nicht gezündet? Kennst die Billig-Dinger doch!“ Hank hatte recht. In den günstigeren Booten kamen ebenfalls günstige Sprengsätze zum Einsatz, von denen laut Statistik jeder Fünfte nicht auslöste. Beschwerden darüber gab es allerdings höchst selten. Wasserleichen reden nicht sehr viel.

„Und jetzt? Der Stanley war meine Idee. Lass dir auch mal was einfallen!“

„Jetzt nimmst du den Mikrowellenstrahler, den ich dir neulich für den Spezial-Außeneinsatz drangebaut hab. Musst aber ganz genau zielen, damit du dem Seemann nicht das Hirn grillst.“

„Yeah, als wir die Schmelzfugen der Diamantglasscheiben auf Scavanger reparieren sollten. Gemeinnützigen Einsatz nennt King sowas.“

Stan schaltete das ALD um. Auf dem Display erschien der Scout jetzt als gläserne durchsichtige Variante, mit sanftem Rauschen überzogen. Das ging über die Sonarfähigkeiten hinaus, doch Betsy hatte von allen möglichen Schiffen die Baupläne gespeichert und konnte die Daten dreidimensional über dem Live-Bild einblenden.

Er zielte auf die Sprengkapsel und drückte ab. Lautlos und unsichtbar durchdrangen die Mikrowellen die Außenhülle. Nach wenigen

Sekunden hatte sich die Ladung so erhitzt, dass sie detonierte und die Rettungskapsel ins offene Meer entließ.

Zwei Minuten später wurde ein schlanker glatzköpfiger Mann mit grauem Haarsaum halb bewusstlos in den Speedster gezerrt. Hank kümmerte sich um ihn, mit einem Verbandskasten bewaffnet.

„Alles ok mit dir? Wie heißt du? Was machst du hier?“

„P...Perry Lassalle aus dem Argentinischen Becken. Ich ha..hab' einen Termin bei King. M...Muss mich wohl verirrt haben.“

„Fährst nicht so oft in 'nem eigenen Scout, oder? An A-City biste längst vorbeigedüst.“

„Oh Scheiße ...“ war das letzte, was Lassalle noch rausbrachte. Dann schlief er völlig fertig ein. Hank war kaum später auch weg. Stan manövrierte den zum Rettungsboot gewordenen Speedster zurück Richtung Atacama-City. Das Bild seines Chefs schwebte vor seinem geistigen Auge. Der Alte würde toben wegen dem Topper.

Einen Kilometer vor der Stadt wurden alle außer Lassalle wachgerüttelt. Das Intercom rappelte und Iwan King's Stimme war zu hören: „Achtung an Alle! Dies ist ein Klasse-1-Notruf von Atacama-City! Piraten haben die Stadt überfallen und flüchten mit mehreren Scouts und Bombern. Die Bomber müssen unbedingt aufgehalten und mit EMP paralysiert werden! Jeder Mitbewohner, der sich weigert zu helfen, wird mit sofortiger Wirkung aus der Stadt verbannt! Ich wiederhole: Dies ist ein Klasse-1-Notruf ...“

Hank war sofort hellwach. „Da! Da vorne! Gib Gas!“

Links im Felsenabhang trat das große Schleusentor der Höhlenstadt aus dem Hintergrundrauschen des ALDs. Aus dem Röhrentunnel strömten mindestens 30 Scouts und zwei Bomber westwärts Richtung Nazca-Rücken. Eine zweite Welle verschwand gerade westlich im Rauschen des ALD's. „Die Verteidigungs- und Torpedotürme reagieren gar nicht!“ Hank hopste aufgeregt auf seinem Notsitz hin und her.

„Ich seh's. Die Schleusenkontrolle ist bestimmt auch gehackt worden.“

„Los, hinterher, Stan!“

„Da kommen doch bestimmt noch andere Scouts zum Helfen. Was soll ich mit dem Speedster schon ausrichten?“ In Stan kroch die Angst hoch.

„Siehst du jemand anderen außer uns? Los, komm schon. Die Rennen fährst du auch!“

„Die sind ja auch ungefährlich, wenn man das Boot unter Kontrolle hat.“

„Das glaubst du doch selber nicht.“ Hank kannte die Rennen. Scharfe Felskanten, unberechenbare Strömungen und durchgeknallte Konkurrenten.

Die Waffen machten den Unterschied für Stan aus, die bei den Rennen verboten waren. Er hatte Panik vor Kampfsituationen. Einzig King's Drohung der Verbannung überzeugte ihn schließlich.

„Na das wird ein Spaß mit der Dünnschleuse. Denk dir schon mal was aus, wie wir zu dritt in die Rettungskapsel passen, Hank!“ Stan beschleunigte auf 38% Dipolleistung und folgte dem Schwarm der fremden Boote. Die Anzeige des Powerblocks fing an, zu zucken. Der Schwarm machte immer noch schnellere Fahrt. Stan ging auf 43%, worauf sich die Powerblock-Anzeige allmählich reduzierte.

Der Speedster machte ordentlich Fahrt mit knapp 160km/h und schloss zu der kleinen Armada auf. „Aufschaltung geortet“ säuselte Betsy. Doch keines der fremden Boote schien sich für ihn zu interessieren.

„Komm, Stan! Den Bomber da vorn kannst du noch kriegen. Ein wenig schneller geht noch!“

„Ich hab nicht mal 'nen EMPactor, wie soll ich den Bomber dann matt schießen?“

„Versuch die Ruder und die Steuerrufen zu erwischen!“

Die Angst hatte Stan übermannt. „Nee, du. Das ist mir zu gefährlich.“

Und der Powerblock ist auch schon an der Belastungsgrenze. Ich werd einfach die Scouts ein wenig ausdünnen! Sollen die anderen Scouts die Bomber übernehmen.“ Ein Gefühl in ihm flüsterte, dass der Bomber machbar wäre, aber die Angst war übermächtig. Schon der Gedanke an zwei feuernde Geschütztürme ließen seine Knie weich werden.

Hank schüttelte den Kopf. „Alles Ausreden. Du bist 'ne Angstquappe, Stan!“

Zur linken und zur rechten Seite waren hinter Stan noch weitere helfende Scouts aufgetaucht, hatten aber Probleme mitzuhalten. Der letzte Piraten-Bomber war jetzt nur noch schwach im ALD sichtbar. Stan orientierte sich an den kleinen Piraten-Scouts und feuerte eine Salve mit der Vendetta. Seine Trefferquote war mies. Die Projektile pflügten durch's Wasser und ein paar wenige schlugen in hartes Metall. Nach längerem Beschuss glühte das Heck eines Piraten hellrot auf und der Drifter trudelte schlingernd zum Meeresboden.

„Hast den Antrieb zersiebt, weiter so!“ Hank schaute scheinbar einen spannenden Action-Film.

„Brauchste vielleicht noch 'ne Tüte Krabbenchips aus der Clansunion? Setz dich hin und halt still!“ Stan versuchte sich zu konzentrieren. Seine innere Panik trieb ihm den Schweiß aus allen Poren, den der Smartsuit unmittelbar aufsaugte und abführte. Die Vendetta sprach wieder. Seine Zielversuche wurden besser. Ein zweiter und ein dritter Pirat grüßten den Meeresboden. Betsy meldete wieder eine Aufschaltung. Stan und Hank starrten auf die klarer werdende Silhouette im ALD, als hätten sie einen Geist gesehen. „Hank was ist das? Das sieht aus wie ... wie'n Sprungschiff!“

Ein riesiges Schiff mit der Form und Größe der berühmten EnTrOx-Schiffe wurde sichtbar. Die sonst makellos runde silbergraue Außenhülle war mit kantigen grauschwarzen Panzerplatten versehen. Aus ca. 20 Vertiefungen lugten bedrohlich die Läufe von Geschütz-

und Torpedotürmen heraus. Einzig die hellblauen Lamellen des Dipolantriebs auf der angeschrägten Unterseite deuteten auf die Herkunft des Kreuzers hin.

„Niemals. Mit der Panzerung und den vielen Geschütztürmen? Muss was anderes sein.“

„Glaub mir, ich erkenne ein Sprungschiff, wenn ich es sehe!“

Zu weiteren Überlegungen kamen die beiden nicht. Betsy klang sehr ernst: „Torpedowarnung! Soll ich Gegenmaßnahmen einleiten?“

Das Panzer-Sprungschiff hatte den Speedster erfasst und sofort mit der Aktivierung der Torpedotürme geantwortet. Drei unheimlich schnelle „Man Eater“ preschten los.

„Ja, hau die Buzzer raus.“ Stan zog das Boot kurz nach rechts und dann gleich wieder scharf nach links. Betsy hatte während des Manövers die Täuschkörper ins Wasser entlassen, die nun laute Antriebsgeräusche simulierten. Die drei heranrasenden Schweife drehten vom Speedster ab. Einen Augenblick später bestätigten dumpfe Schläge hinter ihnen das Ende der Torpedos. Die Druckwellen schüttelten Stan's kleinen Scout ordentlich durch.

Aber Zeit zum Durchatmen blieb nicht. Das feindlich gesinnte Schiff schickte bereits die nächsten 5 Torpedos. „Die Buzzer sind alle! Wir brauchen 'ne neue Idee!“ Hank hatte den Ernst der Lage begriffen und versuchte zu helfen. „Stan, rechts rüber. Die Felsen.“

Die Ausläufer des Nazca-Rückens formten hier kleine schroffe Felsformationen, die aus dem weichen Boden hervorschauten. Gerade groß genug, um einen Scout dahinter zu verstecken. Stan erhöhte nochmals den Schub und fuhr einen Bogen nach rechts. „Festhalten!“

Er kehrte mit den Steuerknüppeln den Schub des Dipols um. Der Speedster kam abrupt hinter der Felsenmauer zum stehen. Hank, der fast den Halt in seinem Sitz verloren hatte, warf sich jetzt die Gurte um. Den schlafenden Lassalle hatte er bereits festgezurt, als Stan die Verfolgung der fremden Boote aufgenommen hatte. Das Sonar piepste

immer schneller. Die fünf kleinen roten Punkte rasten heran. Doch die Ortungslogik der Torpedos versagte kläglich an der Felsformation. Die tödlichen Geschosse konnten nicht mehr auf das Manöver reagieren. Zwei Sekunden später hämmerten 5x 14000 Megajoule Sprengkraft auf Millionen Jahre altes Gestein ein. Der Felsen zerbarst in tausende Bröckchen. In dieser tosenden Druckwelle aus kochendem Wasser, pulverisiertem Fels und feinstem Sedimentstaub wirbelte der Speedster in einer Rolle einmal um seine eigene Achse. Stan sah in Zeitlupe eine Folie Chai an sich vorbeifliegen, die aus einem der Ablagefächer gefallen sein musste, während sich das Meer auf den Kopf und dann wieder auf die Füße drehte. Die Felsentrümmer prasselten auf die linke Seitenwand und das Dach ein.

Stan schüttelte sich kurz und schluckte kräftig, um den Druckausgleich in den Ohren wieder herzustellen. Dann jagte er den Speedster aus der nicht mehr besonders wirksamen Deckung und versuchte, die Armada wieder zu erreichen, die jetzt einen guten Vorsprung hatte.

Durch die offene Docking-Luke des Sprung-Kreuzers verschwanden bereits die Scouts in den Bauch der Bestie, die jetzt offenbar das Feuer eingestellt hatte.

„Barrakuda-Kotze! Wir schaffen's nicht mehr!“ Hank hatte etwas weinerliches in der Stimme. Stan wollte gerade nochmal den Schub erhöhen, ließ aber die Hand sinken, als er die Anzeige des Powerblocks sah. Der Dipol fing bereits das Stottern an und versagte kurz darauf. Bereits nach wenigen Metern kam der Speedster zum Stehen. Die Lichter und Instrumente im Cockpit flackerten. Das Ende der Jagd.

„Na, was sagst du zu der Aussicht?“ seufzte Stan kapitulierend und ein wenig erleichtert.

„Wir waren wenigstens die ersten vor Ort“ sagte Hank mit einem unerschütterlichen Optimismus und deutete nach hinten auf die anderen Scouts aus der Stadt, die jetzt den Speedster erreichten. Im

Intercom quasselten mindestens 20 Stimmen wild durcheinander.

Die letzten Piraten waren bereits im Sprungschiff verschwunden und die Luke begann sich zu schließen. Ein immer lauter werdendes Pfeifen kündigte die nächste Aktion des riesigen Schiffes an: Kavitationsgeschwindigkeit. Schon konnte man eine Bewegung des Rumpfes wahrnehmen. Innerhalb von 15 Sekunden beschleunigte das Schiff auf knapp 900 Kilometer pro Stunde. Rund um die Außenhülle bildete das Wasser durch die Polarisierung des Dipolantriebs eine riesige Dampfblase, in der das Schiff vorwärts schoss. Das Sediment am Meeresboden tanzte, so stark übertrugen sich die Vibrationen.

Als wäre das Sprungschiff nie da gewesen, wurde es ruhig um die Gruppe der verbleibenden Scouts. Nur ein blubbernder Kanal kochenden Wassers, der sich langsam auflöste, blieb von den fremden Eindringlingen zurück.

„Systemneustart. Betsy steht bereit. Energiereserve 11 Prozent steigend.“ Mit der säuselnden Stimme kehrte auch das Licht ins Cockpit des Speedsters zurück. „Gleichstand! Du hast jetzt den Powerblock genauso oft verheizt wie ich.“ Sie wollte nur auf eines hinaus: Das Boot steuern. Verdammte KI. War immer so überzeugt von sich selbst. „Na los. Berechne den Energiebedarf des Antriebs und die Laderate des Blocks. Und dann bring uns zurück. Hoffentlich steht die Höhle noch.“ In Stan kroch ein mieses Gefühl hoch. Erst jetzt begriff er so richtig, was geschehen war. Hank konnte es an seinem besorgten Gesicht sehen. „Wirst schon sehen, alles wird gut sein.“ versuchte er seinen Kumpel zu beruhigen. Aber es fiel ihm schwer, selbst daran zu glauben. Betsy hatte die korrekte Geschwindigkeit berechnet und steuerte den Scout zurück zum Atacama-Graben. In Zehn Minuten würden sie es genau wissen.

Hernando war in seinen Computer vertieft und tippte ein paar Rechnungen fertig. Er konnte sich mit dem Sprachinterface einfach

nicht anfreunden. Die Vorstellung, sich mit Milliarden Transistoren zu unterhalten, missfiel ihm. Außerdem wollte er nicht dauernd angequasselt werden, wenn eine neue Mail da war oder ein neues Update bereit stand. Die diffusen Hintergrundgeräusche aus dem Dock dagegen waren Musik in seinen Ohren. Irgendwo schepperte es dezent, ein Verlade-Mobil fuhr vorbei, ein paar Arbeiter riefen sich gegenseitig ein paar Info's zu und am anderen Ende verrichtete ein Titan-Schweißer seine Arbeit. Der Laden brummte. Hernando lehnte sich entspannt in das Massage-Gewebe seines Bürostuhls.

Er überflog noch einmal die letzte Rechnung. Seltsam – er drehte den Kopf und versuchte, sich auf sein Gehör zu konzentrieren. Es wurde nach und nach so still im Dock. Und die nächste Pause würde erst in etwa einer Stunde sein. Den Gedanken noch nicht zu Ende gedacht, saß Hernando plötzlich im Dunkeln da. Irgendwer schrie jämmerlich in einer Ecke. Dutzende Füße trappelten unten durchs Dock. Jetzt fielen Schüsse. Erneut waren vereinzelt schmerzzerfüllte Schreie zu hören.

„Was ist das jetzt wieder für'n Scheiß? Etwa wild gewordene Anarchisten im Dock?“ Er tastete nach seinem Laser-Myotron, das er unter seinem Schreibtisch verstaut hatte. Die langläufige Energie-Waffe hatte ihm seinerzeit gegen das Shogunat gute Dienste geleistet. Damals war er jung und stark, und nichts konnte ihn aufhalten. Bis zu dem Tag, an dem die Shogunat-Militärs ihr eigenes Habitat torpedierten, das er mit seinem Trupp infiltrieren sollte. Ein winziges beschissenes Lager-Habitat in der Nähe von Xiao Wostok, das laut der Atlantischen Föderation ein Munitions-Lager sein sollte. Aber sie fanden keine Munition - nur verwundete Shogunats-Soldaten - ein Lazarett für die schwerst Verletzten. Er hatte keine Wachmannschaft getötet. Erschreckend wurde ihm bewusst, dass rings um ihn nur unschuldige Pfleger mit weit aufgerissenen Augen und verzerrten Mündern lagen.

Als das Bombardement des Shogunats startete, schaffte es kaum



jemand unter die rettende Smartsuit-Haube. Die meisten seiner Kameraden fanden den Kompressionstod. Blutrot umgab ihn das Wasser des Pazifik. Vier Stunden trieb er halb bewusstlos in einer Strömung fort, bis ihn ein ziviler Frachter aufsammlte und über Tage hinweg wieder aufpäppelte. Niemand wusste, dass er noch lebte. Für die Föderation war er im Blutbad ersoffen und er würde ihnen auch nicht das Gegenteil beweisen. Er schwor sich damals, die Waffe nur noch anzurühren, wenn er wirklich jemandem helfen konnte.

Das war jetzt fast 30 Jahre her und doch wachte er manchmal nachts schweißgebadet auf und hatte die grausamen Bilder der zum Meeresgrund schlingernden Leichen vor Augen.

Hernando quälte sich vom Stuhl hoch. Das schwere Myotron in seinen Händen vermittelte ihm die Sicherheit und den Mut, den er jetzt brauchte. Auf leisen Sohlen, ganz in alt gewohnter Militär-Angewohnheit schob er sich zur Tür raus auf die Treppe. Verdammt, war die eng. An beiden Geländern stand er mit dem Bauch an. Er schob sich weiter, auch wenn er die Hand vor Augen kaum sehen konnte. Im Dock war es still – nur entfernt hörte er leises Stöhnen und Wimmern.

Nach ein paar Sekunden hatte er das Ende der Treppe erreicht. Unter leisem Brummen sprang jetzt die Notbeleuchtung im Dock an und tauchte alles in ein rotes und gelbes Fleckenmeer. Hernando versuchte schnell, sich einen Überblick zu verschaffen. Auf den ersten Blick konnte er nur Pablo wenige Meter vor sich am Boden liegen sehen. Ein Unbekannter kniete über ihm und hielt ihm eine Nail-Gun an den Kopf, während Pablo sich an seinem Ärmel festkrallte. Reflexartig hob Hernando das Myotron und drückte ab. Er war zwar dick und unbeweglich, aber seine Arme funktionierten noch immer tadellos. Ein durchdringendes Zischen hallte durch das Dock. Der Unbekannte wurde von der vollen Wucht des Laser-Partikel-Strahls getroffen und gute zwei Meter weggeschleudert. Der leblose Körper

blieb regungslos und qualmend am Rand des Hafenbeckens liegen. Ein Kratzen am Boden rechts von ihm! Hernando drehte sich herum so schnell es ging. Er blickte in die kalten Augen eines stoppelbärtigen Mannes, den er übersehen hatte. Den heißen Stich in seiner Brust nahm Hernando noch vor dem Lichtblitz wahr, der aus der Judge des Mannes sprühte. Er taumelte benommen drei Schritte zurück. Ein zweiter heißer Stich und ein zweiter Lichtblitz aus der digital gesteuerten Schrotflinte des Mannes. Hernando nahm den Schuss nur noch als dumpfes entferntes Wummern war. Er klappte in einer sitzenden Haltung zusammen. An sich herunter blickend sah er den zerfetzten Smartsuit, sah, wie sein eigenes Blut aus den vielen kleinen Wunden herauslief. „Jetzt ist es soweit. Jetzt musst du dafür bezahlen, was du den Pflegern damals angetan hast.“, schoss ihm durch den Kopf. Eine starre Kälte kroch seine Beine hoch und erfasste allmählich seinen ganzen Körper. Das Dock verschwamm vor seinen Augen. Er spürte die sich sammelnden Tränen. Hernando sah jetzt wieder die verzerrten Gesichter vor sich – und die treibenden Leichen. Und das Wasser um ihn färbte sich blutrot ... dunkelrot ... schwarz ...

Als der Speedster in dem glitzernden Höhlensee auftauchte und alle aus dem Schott krochen, bot sich ihnen ein Bild der Verwüstung. Schwaches gelbes und rotes Notlicht ersetzte die ausgefallene Hauptbeleuchtung. Überall im Dock lagen zwischen Fässern und Containern verletzte Dockarbeiter und Security-Marineros. Erste-Hilfe Roboter und Medi Teams rannten bzw. fuhren umher und kümmerten sich um die Verletzten.

Stan erkannte Pablo neben einem Containerhaufen und rannte zu ihm. Hank brauchte etwas länger. Pablo lag in der dunkelroten Lache seines eigenen Blutes und hatte fünf extrem harte und dünne Wolframnadeln im Bereich seiner unteren Rippenbögen stecken. Er röchelte und verdrehte bedingt durch den Blutverlust die Augen. In

seiner zitternden rechten Hand hielt er einen abgerissenen Synthetik-Stofffetzen. Es war ein ähnlicher Aufnäher, wie ihn die Marineros auf den Uniformen trugen. Nur das Symbol war Stan völlig fremd. Eine gelbe Schiffsschraube, über der drei hellblaue Dreiecke mit der Spitze nach unten zeigten.

„Das verdammte Schwein, ... hat mich ... mit seiner Nail-Gun überrascht!“ „Den Boss ... hat's auch ... erwischt. Wollte uns ... wohl zu Hilfe kommen.“ Pablos Stimme kroch dünn und leise rauf zu Stan und Hank, die über ihm knieten. Ein Blick zum Büro ließ nichts Gutes erahnen. Hernando kauerte regungslos mit einem langläufigen Laser-Myotron in den verkrampften Händen neben der Wendeltreppe. Die Wand hinter ihm war übersät mit Blutspritzern. Zwei Mediziner hatten ihn bereits in der Mache und ein Roboter hielt die nötige Ausrüstung parat.

„Sie waren plötzlich da. ... Völlig lautlos. ... Haben uns eiskalt überrascht!“ Pablo versuchte wach zu bleiben. Seine Augen drehten sich immer wieder langsam nach oben unter die Lider aber mit einem Ruck fokussierte er wieder Stan.

„Nicht so viel reden! Beweg' dich nicht. Das wird schon wieder.“ Stan versuchte mit der Hand die Wunden zuzuhalten. Solange die Nadeln noch drinsteckten, hatte Pablo eine Chance.

„Nein! ... Stan...“ Pablo gurgelte nach Luft. „Sie haben ... Sie haben Frauen mitgenommen! ... Und kleine Kinder!“ Die Augen drehten sich wieder nach oben und die Lider zappelten. Stan riss den Kopf hoch und starrte geschockt in das Spiegelbild, dass Hank ihm entgegenwarf. Kein Wort war mehr nötig. Man konnte die Gedanken an ihren Augen ablesen.

„Na los! Lauf schon! Ich kümmer' mich um Pablo!“ Hank riss Stan's Hand hoch und drückte nun seine eigene auf die Wunden des Kollegen.

Das Adrenalin schoss in Stan hoch. Er war aufgesprungen und rannte

los. Er fetzte an dem regen Treiben des Docks vorbei. Ein letzter Blick rüber zu Hernando: Das Medi-Team hatte ihn flach auf den Boden gelegt, die Klamotten heruntergerissen und unermüdlich Wiederbelebungsmaßnahmen durchgeführt. Einer der beiden schüttelte entmutigt den Kopf. Stan erreichte den Ausgang des Docks, rannte direkt in die Sicherheits-Zone. Er sprang durch den Waffen-Detektor und an den restlichen überforderten Sicherheitsleuten vorbei. Am Liftschacht stoppte er kurz – Stromausfall! Im Treppenhaus wuselten jede Menge Helfer auf und ab. Stan quetschte sich nach oben – 32 Levels. Mit jedem Stockwerk wurden seine Beine schlaffer aber er zwang sich weiter. Er spürte den hämmernden Pulsschlag in seiner Brust. Die Luft war warm und stickig, er japste und prustete. Nach einem gefühlten Marathon bog Stan in den Gang ein, der zu seinem Apartment führte.

Er hetzte panisch den dunklen kalten Titankorridor entlang, in dem die Beleuchtung jetzt flackerte. Die Stationsrechner hatten Probleme, die Stromversorgung aufrecht zu halten. Es lief ihm plötzlich eiskalt den Rücken hinunter und gleichzeitig durchfuhr ein heißer Stich seinen ganzen Körper: Das rote Hilfslicht seiner Apartmentschleuse erhellte das Ende des Ganges. Sie hatten das Schott aufgebrochen!

„Wenn sie ihr etwas angetan hatten ... sie war so zerbrechlich ...“ Seine Gedanken rasten. Das Blut pochte an seinen Schläfen. Der Korridor zog sich in seiner Wahrnehmung in die Länge. 10 Meter konnten grausam endlos wirken. Endlich stürzte er durch die Schleuse in den überschaubaren Wohnraum.

„Sandy?“ Er keuchte und rang nach Luft.

Die Kissen des Schlafsofas waren zerwühlt. Zwei zerbrochene Gläser lagen neben dem runden umgeworfenen Tisch.

„Sandy!“ Er sank auf seine Knie. Tränen füllten langsam seine Augen. Sein Gehirn begann allmählich die Tatsache zu realisieren: Sie war weg!

Alles drehte sich. Die Lehne des Sofas bremste Stan, als ihn die Kraft verließ und er zur Seite kippte.

Wo würde man sie hinbringen? Lebte sie überhaupt noch?

## **2 - Leere Taschen**

An ihrer linken Wange spürte Sandy eine kalte, raue, rostige Stahlwand. Ein modriger und zugleich süßer, vergorener Geruch drang in ihre Nase. Sie öffnete langsam die Augen und bemühte sich, etwas zu sehen. Ein winziger einzelner LED-Spot an der Decke quälte sein blasses bläuliches Licht durch den drei mal drei Meter großen Raum. Auf den fleckigen Wänden glitzerten überall winzig kleine Kondenswassertropfchen. Sie kauerte mit angezogenen Beinen in einer Ecke des Raumes und umschlang mit beiden Armen ihren runden Bauch. Es mussten knapp 0°C hier herrschen, sodass ihr selbst im Wärmekammern-bestückten Smartsuit die Gänsehaut über den Rücken lief. Ihr Atem bildete kleine Nebelschwaden vor ihrem Gesicht und erschwerte die Sicht auf eine handvoll verstärkter Kunststoff-Kisten gegenüber von ihr.

Rechts in der gegenüberliegenden Ecke des Raumes, gleich neben dem Zugangs-Schott, erkannte Sandy einen von King's Security-Marineros. Er lag auf dem Bauch und hatte seinen rechten Arm unnatürlich verdreht auf dem Rücken liegen. Sein Kopf wies in Sandys Richtung und Speichel tropfte aus seinem halboffenen Mund. Erst jetzt nahm sie sein leises Stöhnen war.

Was war überhaupt passiert? Sie konnte sich noch daran erinnern, wie es am Schott des Apartments kratzte und klopfte. Es konnte eigentlich nur Stan sein, der ausnahmsweise mal pünktlich heimkam. Manchmal machte er solche Späße, um sie zur Tür zu locken und ihr gleich dort in die Arme fallen zu können. Also war sie aufgestanden und Richtung Schott gelaufen. Noch ehe sie den Öffner betätigen konnte, sprang die ovale Luke auf. Doch da stand kein geliebter Stan. Sie sah nur diese kleinen, böse funkelnden, braunen Augen, die tief in ihre hineinblickten, als wollten sie ihr die Seele rauben. Das schlagartige Müdigkeitsgefühl war das letzte, das ihre Erinnerung abrufen konnte,

und das auch jetzt noch teilweise in ihren Gliedern steckte.

Mit einem markerschütternden Quietschen öffnete das Schott und ein stämmiger Mann in einer Smartsuit-Uniform betrat mit festen Schritten und eingezogenem Kopf den vernachlässigten Lagerraum. Sandy erkannte die funkelnden Augen des zwei Meter Riesen sofort wieder. Als hätte er die Hölle gesehen und in sich aufgesaugt. Das Gesicht des vollbärtigen Mannes war von einer unterbrochenen Narbe gezeichnet, die schräg seine linke Augenbraue teilte, sich knapp unter dem Auge fortsetzte und bis kurz vor das linke Ohrläppchen reichte.

„Licht, Lady.“ sagte er militärisch hart und drehte sich zu dem Mann am Boden. Mit dem grobstolligen Stiefel fuhr er unter den Bauch des Mannes und drehte ihn unsanft herum. Der Security-Marinero ächzte vor Schmerzen, die von seinem rechten Arm ausstrahlten, auf dem er jetzt lag. Wortlos stellte der bärtige Riese seinen Fuß auf den Bauch des Mannes und zog aus einem Halfter eine Nail-Gun. Er streckte seinen rechten Arm aus und zielte auf den Kopf des wehrlosen Opfers, dessen Augen jetzt weit aufrissen und die panische Angst vor dem kommenden unvermeidlichen Ereignis widerspiegelten. Ohne mit der Wimper zu zucken drückte der Riese ab. Als die Nadel-Ladung die Stirn des Marineros durchschlug, erschlaffte der ganze Körper, der sich kurz vor dem Schuss noch einmal verkrampft aufgebäumt hatte. Jeglicher Funke Leben war aus ihm gewichen.

Sandys heller, entsetzter und angsterfüllter Schrei dröhnte in ihren eigenen Trommelfellen. Sie riss die Hände hoch und vergrub ihr Gesicht darin. Tränen tropften aus ihren zitternden Handflächen und rannen die Unterarme hinunter. Das kleine Wesen in ihr rumorte. Es konnte die Angst und die Angespanntheit der Mutter spüren.

„Der Arsch ist selbst Schuld. Hätte nicht den Helden spielen sollen, als er in unseren Bomber gesprungen ist.“ Der Bärtige holte kurz Luft.

„Hast noch nie gesehen, wenn einer den Löffel abgibt, was?“ Kalt und gefühllos drangen die Worte des Riesen zu Sandy herunter. Er hatte

sich zu ihr umgedreht und war zwei Schritte auf sie zugegangen. „Bist so 'ne verwöhnte Lady aus der Stadt, die nur zum Pissen vom Sofa aufsteht, was?“ Er kniete sich mit einem Bein vor sie auf den Boden und duckte seinen Kopf mit dem Mund ganz dicht neben ihr Ohr, so dass sie seine Barthaare an ihrer rechten Wange spüren konnte. Ein widerlicher Synthohol-Geruch wehte von ihm herüber. Der Schüttelfrost kroch ihren Nacken hinauf und über die Kopfhaut.

Bedrohlich flüsterte er in ihr Ohr. „Gewöhn' dich schon mal dran, Lady. Wird nicht der letzte Mensch gewesen sein, den du bei uns verrecken siehst. Das ist das wahre Gesicht Aquas! Willkommen in der realen Welt!“

Mit einem dreckigen Lachen stand er auf und verließ gebeugt das Gefängnis. Das Schott schloss mit dem selben haarsträubenden Quietschen. In ihrer Ecke kauern blieb Sandy wimmernd und weinend zurück. Einsam und allein.

Hank stand im 32. Stockwerk des Apartment-Blocks E und klopfte an das offenstehende Schott seines Kumpels. Drei Stunden waren seit dem Überfall verstrichen, in denen er nichts von Stan gehört hatte. Vorsichtig betrat er durch die Schleuse den Wohnraum. Zunächst konnte er niemanden entdecken. Er trat um das Sofa in der Zimmermitte und blickte auf ein Häufchen Elend, das zusammengekrümmt auf der Liegefläche lag. Stan's Gesicht sah rot und angeschwollen aus. Apathisch blickte er mit geröteten Augen aus dem Diamantglasfenster. Das Sofa unter seinem Kopf war tränendurchnässt, da das Nanogewebe des High-Tech-Möbels die Feuchtigkeit noch nicht komplett abbauen konnte. Sein linker Arm hing kraftlos vom Sofa und seine Fingerspitzen berührten gerade noch eine Kante des handtellergroßen Intercoms, das auf dem Boden lag und im Zehn-Sekunden-Takt piepste. Auf dem Display drehte sich rechts unten ein kleines rotes Schiffsschrauben-Symbol und darüber



leuchtete mittig ein roter Schriftzug auf schwarz-grünem Grund: „Gewünschter Teilnehmer nicht erreichbar. Neuer Verbindungsversuch...“

„Hey, Mann ...“ Hank wusste nicht so recht was er sagen sollte. Für einen Moment lang beobachtete er die Szene vor sich und spürte, wie es ihm den Hals zuschnürte. Dann ging er hinüber zum Assembler in der Küchennische und füllte zwei Gläser mit warmem dampfenden Chai. Ein lecker aussehender Kuchen stand im Ausgabefach des Assemblers. Sandy hatte echt ein Händchen dafür. Meistens brachte sie etwas unglaublich Schmackhaftes auf den Tisch, wenn er zu Besuch da war. Nur weil man die neuesten Rezept-Updates in dem Kasten gespeichert hatte, gelangen diese nicht unbedingt. Eigenhändig geschriebene Zubereitungs-Programme sorgten immer für die besten Ergebnisse. Der Anblick des Kuchens verstärkte das enge Gefühl in seinem Hals. Hank konnte in etwa nachfühlen, wie es Stan jetzt zumute sein musste.

Er ging mit den zwei Gläsern in einer Hand zurück zum Sofa, hob mit einer Hand den runden Tisch wieder auf die Beine und stellte die Gläser darauf ab. Behutsam griff er Stan unter das Genick und mit der anderen Hand unter die Knie und richtete den teilnahmslosen Freund auf. Er setzte sich neben ihn auf den feuchten Fleck und zog den Tisch heran. „Hier, du musst was trinken.“ Hank hatte ein Glas genommen und führte es an Stan's Mund. Immer noch zum Fenster starrend nahm Stan zwei winzige Schlucke. Hank setzte selbst das zweite Glas an und trank es mit einem großen Schluck halb leer. Das Gefühl in seinem Hals wurde besser. „Hast versucht, sie zu erreichen?“

Stan nickte langsam mit dem Kopf, ohne die Augen vom Fenster zu wenden. Hank zwang ihn zu zwei weiteren Schlucken. „Ich hab' gelesen, dass sie entführt worden ist. Unten auf dem Plaza „El-Ninho“ hängen vorläufige Listen aus. 11 Vermisste und 8 Tote. Sie steht bei den Vermissten!“ Hank sah ihn beschwörend an. „Stan – hörst du was

ich sage? Sie ist noch nicht verloren!“

„Was ist mit Pablo? Ist er ...“

„Was ... Wie kommst du jetzt da drauf? Mach dir um ihn keine Sorgen. Der ist zäh. Ich hab ihn in den Hospital-Block gebracht. Er kommt durch.“

„Und der Alte?“ Stan starrte immer noch zum Fenster.

Hank trank hastig sein Glas aus und senkte den Kopf. „Frag lieber nich'. Sieht ganz böse aus. Die haben ihn zwar so gut es ging zusammengeflickt, aber er war schon verdammt lange weg. Jetzt liegt er im Koma. Die Ärzte glauben nicht, dass er jemals wieder aufwachen wird.“

„Hank!“ Stan hatte den Kopf herumgedreht und blickte Hank mit einer weinerlich verzerrten Grimasse an. „Hank, der Bomber. Den hätte ich kriegen können! Was ist, wenn sie da drin war? Ich hätte sie retten können. Ich hätte sie retten müssen! Es ist meine Schuld! Alles meine Schuld, weil ich so verdammt feige bin.“ Stan's Blick sank nach unten und verharnte auf dem Fußboden.

Hank wusste, dass auch ein Körnchen Wahrheit in dieser These steckte. Aber ihm jetzt Vorwürfe zu machen, hätte den werdenden Vater nur noch mehr runtergezogen. „Das schlägst du dir gleich wieder aus'm Kopf! Wenn du dich in Schuldgefühlen vergräbst, bringst uns das kein Stück weiter.“

„Aber, Hank. Der Bomber...“

„Nix da! Vielleicht war sie schon bei der ersten Welle dabei. Dann hätten wir gar nix tun können. Die waren schon im Sprungschiff, als wir die letzten Scouts der zweiten Welle gerade mal in Schussreichweite hatten. Und vielleicht hätte der Bomber uns ordentlich zersiebt, dann würden wir jetzt beide die POM-Schicht bereichern. Aber noch atmen wir. Und ich schwöre dir, ich helfe dir solange im Schlick graben, bis wir sie gefunden haben!“ Hank hatte einen entschlossenen Gesichtsausdruck aufgesetzt. Das war er seinem Freund schuldig.

„Na wenn du meinst. Wir haben doch gar keinen Anhaltspunkt, wo sie jetzt sein könnte.“, antwortete Stan noch nicht vollends überzeugt.

„Doch, haben wir.“ Hank deutete mit dem Finger auf das Intercom auf dem Teppich. „Betsy's Mitschnitt.“

Ein kaum sichtbares Zucken ging durch Stan's Körper. Man konnte förmlich die Zahnräder in seinem Kopf rattern hören, die Hank angestoßen hatte. Die Reaktion kam noch sehr verstört und monoton aus seinem Mund: „Ich muss mal.“ Er trank sein Glas aus und wankte mit weichen Knien in das kleine Bad.

Eine halbe Stunde später kam ein frisch geduschter Stan aus dem Bad, dessen Lebensgeister wieder erwacht waren. Hank hatte in der Zwischenzeit fast den halben Kuchen verputzt und döste friedlich auf der Couch. Stan hob das Intercom auf und stoppte den Verbindungsaufbau. Er kontrollierte das Aufzeichnungsprotokoll. Alle Daten waren lückenlos vorhanden. Wenn der Kreuzer ehemals als EnTrOx-Sprungschiff diente, dann könnte man über die Sonar-Signatur eventuell Rückschlüsse über die Herkunft ziehen.

„Tut mir leid mit dem Kuchen. Ich konnte nicht widerstehen.“ Hank war von Stan's Gepiepse auf dem Intercom aufgewacht.

„Ist schon gut. Iss ruhig. Ich komm da jetzt eh nicht 'ran.“

„Wie spät isses eigentlich?“

„Zwanzig – Zwölf.“

„Oh verdammt! Wir müssen runter zum Plaza.“

„Warum? Was gibt's da Wichtiges?“

„King wollte heute noch in A-City vorbeischauen. Vielleicht weiß der schon mehr.“

„Und das wird er ausgerechnet uns auf die Nase binden?“ Stan's Worte klangen leicht grimmig. „Aber du hast recht. Einen Versuch ist es wert.“ Er verstaute das Intercom in der Ärmelhalterung seines Smartsuits und schritt zügig aus dem Apartment, ohne sich noch einmal umzudrehen.

Hank sprang auf und rannte hinterher. Stan's Tatendrang durfte nicht gebremst werden. Bevor er seinem Kumpel folgte, reaktivierte er noch die Schleusensteuerung des Apartments. Hier war jetzt lange genug Tag der offenen Tür.

Der Wind von den zwei Meter großen Ventilatoren, eingelassen in die Wände des Plaza „El-Ninho“, zauste durch seinen grauen kurzen Haarsaum. Perry Lassalle kam sich wie ein kleines Strichmännchen neben Iwan King vor. Ein muskelbepackter, unnachgiebiger Fels in der Strömung, mit allen Wassern des Krieges gewaschen. Über dem wachsamen, herben Gesicht eines Kämpfers thronte ein Militärsbarett. Der Warlord der Zone fraß zum Frühstück Roheisen und schiss am Nachmittag Torpedos. Das waren zumindest die Mythen, die man sich über ihn erzählte.

„Mann, Perry. Nur um mir das zu sagen, kommst du in die Tornado Zone geeiert? Hat der alte Maulwurf vergessen, wie sein Intercom funktioniert?“ King's Stimme dröhnte tief. Auch ohne Stimmfrequenz-Modulator hätte er keine allzu piepsige Stimme gehabt.

Perry dagegen piepste selbst mit Modulator. „Es gibt Dinge, die trotz Verschlüsselung besser nicht durch die Datenkanäle wandern sollten.“

„Aber Perry. Wenn hier irgendwo jemand mit einem Richtmikrofon rumfuchelt, dann ist es auch schon egal.“

„Inmitten der Menschenmassen hier wird man kaum ein brauchbares Gespräch mitschneiden können. Zurück zum Thema. El-Topo ist der Ansicht, dass von der Station eine große Gefahr ausgeht. Kennst ihn ja. Hat seine Quellen überall. Die Deppen aus Neopolis wissen gar nicht, mit was sie da rumspielen. Das ist Kriegsspielzeug aus dem 22. Jahrhundert!“

„Dann fahr doch rüber und erklär's ihnen. Mit Sicherheit hat einer von denen 'ne Nail-Gun dabei, und überzeugt dich vom Gegenteil.“ King war zerknirscht. „Mensch, Perry. Wie lange kennst du mich? Ich hab'

mich geändert. Ich liebe die Tornado Zone. Und die Leute hier sollen ein einigermaßen sicheres Leben führen, das ist mir mittlerweile klar. Aber du kennst den Friedensvertrag von New Bombay. Wenn die Atlantische Föderation von mir fordert, dass ich ihnen bei der Station Brainfire unter die Arme greifen soll, dann muss ich mich dran halten. Auch wenn mir das missfällt. Die haben das ganz geschickt als extrem wichtiges Forschungsprojekt deklariert. Kein Weg sich da rauszuwinden!“

„Aber sei auf der Hut. Wenn dir irgendetwas seltsam vorkommt, dann zögere nicht.“ Perry klang besorgt. „So, ich muss wieder los. Ich habe noch mehr für den Maulwurf zu erledigen.“

„Aber diesmal fährt dich einer von meinen Marineros. El-Topo muss irre sein, dich mit so einer Nussschale loszuschicken. Gab's die im Sonderangebot?“ King lachte herzlich.

„Mengenrabatt. Nur 160000 Credits das Stück. Ich habe das Angebot selbst ausgehandelt. Hält aber nicht viel aus, die Toiler. Wenn deine zwei Mechaniker mich nicht rausgeholt hätten...“

„... dann müsste ich mir jetzt nicht dein Gesäusel anhören.“ King lachte noch kurz und wurde gleich darauf wieder ernst. „Ja Mann, hast Glück gehabt. Boyle wartet auf dich im Dock A. Er bringt dich zum Entropoint.“ An King's Ärmel piepste es. „Argh, die verdammte Föderation. So geht das schon den ganzen Tag. Also, Licht Perry.“

„Licht, King. Und behalte Brainfire im Auge.“

Doch King hatte sich bereits umgedreht und die volle Konzentration auf sein Intercom gerichtet.

Die Fahrstuhltüren öffneten sich zum Plaza „El-Ninho“ und gaben den Blick auf dutzende Menschen frei. Der Plaza spannte sich über zwei Levels, wobei das obere Level den Platz in Form einer breiten Galerie umrundete. An den Wänden der Galerie sorgten riesige hinterleuchtete Ventilatoren für eine ausreichende Atemgas-Verteilung und schufen

mit ihren Schatten ein sensationelles Lichtspiel auf dem gesamten Plaza.

Stan entdeckte Iwan King zuerst in der Menschentraube und ging drei Schritte auf ihn zu. So schnell wie er losgelaufen war, kam er wieder zum Stehen. Der Mut hatte ihn erneut verlassen.

„Komm schon, Stan. King ist auch nur ein Mensch.“ Hank schob Stan mit der flachen Hand weiter durch die Massen bis kurz vor King's Bodyguards, die einen Kreis um den Warlord bildeten.

„Hank, mir ist grad' so flau im Magen. Ich kann das nicht.“ Stan sah so blass aus wie ein Leichenfinger.

„Du musst mit ihm reden! Du willst deine Kleine doch retten, oder? Außerdem ... wer soll mir sonst so leckere Kuchen backen?“

Über Stan's Mund blitzte ein Schmunzeln. Sandy musste immer die doppelte Menge backen, wenn sein rothaariger Kumpel zum Besuch kam, sonst wäre für die Beiden nicht viel übrig geblieben.

Hank nutzte den kurzen Moment aus und schubste Stan geschickt zwischen zwei von King's Marineros hindurch. Völlig perplex stand der kleine Mann direkt vor King, der ein wenig ungläubig auf ihn herunter startete. Rundherum war das entriegelnde Klicken von sieben Nail-Guns zu hören. Stan hob vorsichtig die Arme und schloss die Augen. Gleich würde es fürchterlich weh tun und sie würden ihm die Lichter ausknipsen. Das Blut versackte in seinen Gliedmaßen und ein Ohnmachtsgefühl machte sich in ihm breit.

„Langsam, langsam Jungs. Nehmt die Dinger wieder runter. Der sieht ja echt bedrohlich aus.“ King's Befehl dröhnte mit einem spöttischen Unterton. „Licht, kleiner Mann. Was kann ich für dich tun?“

Die Bodyguards nahmen grinsend die Waffen runter. Stan hatte zitternd die Augen geöffnet, und versuchte ein paar Worte herauszustammeln. „Also ... Äh ... Sie, Mr. King ...“

„Hey, Kleiner. Hier in der Zone redet man nicht mal seinen ärgsten Feind mit „Sie“ an. Also sag schon, was dich bedrückt. Meine Zeit ist

kostbar. Wie wär's erst mal mit deinem Namen?“

Stan nahm erleichtert zwei tiefe Atemzüge und spürte die Kraft in seinen Körper zurückkehren. „St ... Stan, Stan Forrest.“

„Forrest, Hmm. Den Namen hab' ich heut' schon mal gehört.“ King blickte zur Decke und grübelte für einen kurzen Augenblick. „Oh, verdammt!“ Sein Blick richtete sich bedrückt und ernst auf Stan. Die Vermissten-Liste ...“

Stan nickte. „Die haben meine schwangere Frau.“

„Das tut mir wahnsinnig leid, Kleiner.“ Eine unerwartete Ehrlichkeit schwang in King's Worten.

„Ich bin zu ihnen ... äh, zu dir gekommen, weil ich Hilfe bei der Suche brauche. Ich habe gehofft, dass sie ... hrrmm, dass du über den Überfall genauere Informationen hast.“

„Ja, das denk' ich mir. Aber es wird dir nicht gefallen, was ich dir jetzt sage.“ King wechselte zu einem grimmigen Gesichtsausdruck. „Hör zu, Kleiner. Die Atlantische Föderation hat mir gestern ein Projekt hingestellt, das oberste Priorität genießt und meine ganze Aufmerksamkeit fordert. Es geht möglicherweise um die Existenz der ganzen Tornado Zone. Da kann ich mich nicht um drei Handvoll entführter Personen kümmern.“

„Aber, es sind auch Menschen gestorben, bei dem Angriff. Tapfere Männer, die sich für die Stadt geopfert haben! Irgendwas müsst ihr doch tun können.“ Auf Stan's Stirn bildete sich eine Falte.

„Das rechnet sich nicht. Ganz ehrlich, jeden Tag ersaufen mehr Menschen in ihren Booten, direkt vor den Toren der Stadt.“ Das Intercom an King's Ärmel piepste. Er sah kurz auf das Display und drückte das Gespräch weg. Der Warlord seufzte tief und wurde traurig.

„Es tut mir wirklich leid, aber ich kann im Moment nichts machen. Du bist auf dich allein gestellt. Und Informationen kann ich dir auch kaum geben. Wir nehmen lediglich an, dass ein Insider aus der Stadt seine Finger mit im Spiel hatte. So einfach lässt sich die Turm- und die

Schleusenkontrolle nicht hacken. Aber uns fehlt jeglicher Anhaltspunkt.“

„Ich hab' einen.“ Stan nahm grimmig sein Intercom und hielt es King vor die Nase. „Betsy, zeig uns die Aufschaltung des Kreuzers von heute Nachmittag!“ Seine Stimme zitterte.

Ein Piepsen später sah King das Blaugrau des Pazifiks. Dann tauchte auf dem kleinen Display das monströse gepanzerte Schiff auf. Er zoomte verwundert auf die schwarzblaue Silhouette. „Ist das ein Sprungschiff?“

Stan nickte. „Ein Mörderisches! Hast du eine Ahnung, wo das herkommen könnte? Sämtliche havarierten EnTrOx-Schiffe wurden nach meinen Infos eingeschmolzen.“

King löste seinen Blick vom Intercom und wirkte verwundert. „Ach ja? Ich kenn' mich bei EnTrOx nicht aus. Aber der Maulwurf El-Topo, der weiß da sicher was. Hat doch das EnTrOx-Monopol gebrochen. Er und der neue EnTrOx-Chef Sergej Chang sind ganz dicke miteinander. Schade für dich, du hast El-Topo's rechte Hand gerade um 30 Minuten verpasst. Perry Lassalle wäre der ideale Türöffner zu El-Topo's heiligen Hallen.“

Es traf Stan wie einen Schlag. „Verdammt, den haben wir doch heut' erst aus der Grabensuppe gefischt!“ Er war erschüttert. Der erste Anhaltspunkt zum Greifen nahe, und er hatte ihn verpasst. „Mein Kumpel Hank hat ihn aus der Rettungskapsel gezerrt.“ Stan deutete mit dem Finger auf Hank, der aus sicherer Entfernung zu den Bodyguards das Gespräch mehr schlecht als recht verfolgte. Iwan King griff an sein Barrett und machte eine grüßende Geste zu dem Rotschopf hinüber.

„Aha, ihr wart das also. Gute Arbeit.“ King wirkte optimistisch. „Na da wirst du beim alten Maulwurf gute Karten haben.“

An King's Ärmel piepste es schon wieder. Er sah auf das Display und warf die Stirn in Falten. „So, Kleiner. Ich muss jetzt wirklich weiter. Die



Föderation ruft.“ King drückte Stan das geborgte Intercom fest in die Hand und klopfte ihm kameradschaftlich auf die Schulter. „Versuch's bei El-Topo. Ich wünsch' dir alles Gute auf deiner Suche. Wenn du was Handfestes zu dem Vorfall herausfindest, dann werde ich mich erkenntlich zeigen. Deine Bemühungen sollen nicht umsonst sein.“

Der Warlord deutete seinen Bodyguards das Zeichen zum Aufbruch. Mit straffem Militärschritt bahnte er sich seinen Weg quer über den Plaza. Stan stand regungslos mit dem Intercom in der Hand da und blickte ihm hinterher. Immer wieder wurde er von hektischen Passanten angerempelt, während Hank sich zu ihm gesellte.

„Und? Sag schon, wie ist's gelaufen?“ Hank platzte vor Neugier. Stan starrte grübelnd durch Hank hindurch. „Der weiß gar nix. Und helfen kann er uns auch nich'.“ Frustriert schüttelte er den Kopf.

„Scheiße. Und so einer nennt sich Retter der Zone.“ Hank machte ein ratloses Gesicht.

„Er kann nicht. Da ist schon wieder irgendwas am Köcheln mit der Föderation.“ Stan fokussierte seinen Blick auf Hank und versuchte, den Ärger zu unterdrücken. „Wir müssen ins Argentinische Becken zu diesem El-Topo. Der kann uns vielleicht mit dem Sprungschiff-Kreuzer weiterhelfen. Wie viel Credits hast du noch auf deinem Account?“

Hank tippte kurz auf seinem Intercom herum. „Noch 153 Piepen.“

„Mist. Ich hab noch 240. Das reicht vorn und hinten nicht für ein Sprungschiff-Ticket.“

„Dann fragen wir doch mal deinen Kumpel Ramos. Ist der Einzige, der mir grad einfällt.“

„Hmm, der hat nie Kohle. Wirft alles sofort auf den Kopf. Ob wir da Erfolg haben?“

„Soll ich dich etwa wieder quer über den Plaza schieben?“ Hank grinste und zwinkerte ihm zu. Stan winkte beschwichtigend mit einer Hand ab und wühlte sich durch die Massen zum Fahrstuhl.

Ramos genoss unter einem tiefblauen Himmel die warmen Strahlen einer übernatürlich orange-roten Sonne auf der Haut seines kantigen Gesichts. Barfüßig lief er durch ein hüft Hohes Weizenfeld und streifte mit den Fingern durch die gelbgoldenen Ähren, während die Halme an seinen Füßen kitzelten. An das Feld schloss eine wilde, bunt blühende Wiese an, abgegrenzt von kräftigen grünen Bäumen. Der Duft der bunten Gräser lag in der

Luft und Ramos versuchte, mit seiner spitzen Nase all die unbekannten Gerüche zu differenzieren. Eine schwarzhaarige Schönheit mit sonnengebräunter Haut, schlank und zierlich, stand in einem luftigen weißen Kleid mit dem Rücken ihm zugewandt inmitten dieses Blumenmeeres und spielte mit den Gräsern. Er lief auf sie zu, überwältigt von der Art, wie der Wind durch ihre langen Haare strich, betört von dem süßen Geruch, der von ihr herüberwogte.

Gerade, als er sie mit den Fingerspitzen auf einer Schulter berühren wollte, erstarrte die gesamte Landschaft zu einem reglosen Standbild. Ein rechteckiges Meldungsfenster poppte über der Szene auf und holte ihn in die Realität zurück. „Gäste an der Schleusentür!“ Daneben sah er eine Live-Übertragung seiner Schleusenkamera.

„Verdammt, kann man nicht mal zwanzig Minuten seinen Spaß haben?“ Fluchend riss er sich den Synapsen-Stimulator vom Kopf und feuerte die Kappe lieblos auf den Tisch neben dem Dreamserver-Sessel. „Oberflächensimulation für Arme“ nannte man diese Art der Zerstreuung, und dennoch musste man mehrere Monatsgehälter für einen eigenen Dreamserver hinblättern, um in die digitalen Welten abtauchen zu können.

Ramos rieb sich mit der flachen Hand die kreisrunde glänzende Stelle an der linken Schläfe. Sein athletischer Körperbau täuschte über die Tatsache hinweg, dass er nur mit neuromedizinischer Hilfe bei 17 Bar ein normales Leben führen konnte. Ohne das Implantat hätte er heute

mal wieder jedes Glas verschüttet. Er musste ausgerechnet zu dem Typ Aqua-Bewohner gehören, die sich mit dem beschissenen Hochdruck-Nervensyndrom rumärgern durften. Er hatte die Schnauze voll von den Habitaten, diesen feuchten muffigen Kloaken. Überall tropfte Kondenswasser von den Wänden, wenn die Atemgas-Generatoren mal wieder nicht richtig rund liefen, und die allgegenwärtige Finsternis mit ihren Milliarden Tonnen Druck brachte seinen Körper innerlich zum Schreien. Er wollte raus aus dieser nassen Welt - der Mensch gehörte hier einfach nicht her. Er hatte bereits darüber nachgedacht, in seinem Scout mit voller Dipolgeschwindigkeit senkrecht nach oben zu jagen, der Oberfläche entgegen. Doch was würde es ihm bringen? Die empfindliche Elektronik seines Bootes fiel schon wenige hundert Meter vor der Oberfläche aus. Vielleicht schaffte er es auch gerade noch zur POM-Schicht. Aber die scheiß Strahlung würde ihm qualvoll den Rest geben, noch bevor er auch nur einen einzigen Sonnenstrahl gesehen hätte. Die Gedärme auskotzend in einem stockfinsternen Cockpit - nein, da konnte er sich wirklich was besseres vorstellen. Dann lieber den ganzen Tag zugehörnt im Dreamserver.

Ramos schlurfte missmutig zur Schleuse und sah auf das Display der Sprechanlage. Die beiden grauen Gestalten auf dem düsteren Korridor erkannte er sofort. „Dieser Stan, mit seiner naiven Vorstellung von einem unbeschwerten Familienleben und dazu noch dieser Vollpfosten Hank, der kein Synthohol verträgt.“ Ein spöttisches abwertendes Grinsen zuckte über sein Gesicht.

Er kannte die Beiden von der Lehr-Akademie. Eine ätzende Phase seines Lebens, der er nicht hinterher trauerte. Ständig Stress mit den Lehrern, viel zu wenig Mäuse auf dem Account und um ihn herum nur Deppen, die es cool fanden, in einer Titanblase durch den Ozean zu schippern. Stan war eine Zeit lang dafür gut genug, um sich ein paar Credits zu schnorren. Aber irgendwann hatte Ramos den Bogen

überspannt und die Masche zog nicht mehr. Hank dagegen war ein sicherer Garant für geile Bräute. Wenn Hank nach wenigen Gläsern gemütlich auf dem Tresen döste, konnte Ramos seine Mädels abschleppen. Das funktionierte auch einige Male, bis eines Tages Hank in der Tür seines Apartments stand, und Ramos Bekanntschaft mit Hanks straffer Rechten machte.

„Was wollen die Zwei bloß hier? Haben die nach dem Piratenschieß nichts besseres zu tun?“ Mit einem aufgesetzten Lächeln öffnete er das Schott.

Die Luke war noch nicht ganz offen, da stürmte Hank bereits mit einem großen Schritt auf Ramos zu, der leicht verunsichert gleich drei Schritte zurück wich.

„Licht, Stan und Hank, schön euch mal wieder zu seh'n.“

„Dein Süßwassergeplätscher kannst du dir sparen!“ Hank durchbohrte ihn mit ernstem Blick.

„Sei doch nicht so nachtragend.“

„Du magst mich vielleicht für dämlich halten, aber ich vergesse so schnell nichts!“ Hank ballte die Faust und ging noch einen weiteren Schritt auf Ramos zu. Das aufgeschraubte Lächeln verschwand aus Ramos's Gesicht.

„Bleib ruhig, Hank. Die alte Sache habt ihr doch längst geklärt.“ Stan war hinter Hank in das kleine Apartment gekommen und griff nach seiner Faust. „Außerdem sind wir nicht hier, um uns gegenseitig die Köpfe einzuschlagen.“

Hank holte tief Luft und entspannte sich wieder. Dann ging er durch das Zimmer und blickte sich um.

„Also gut. Was führt euch zu mir?“ Ramos zog die Stirn in Falten.

„Ich hatte gehofft, dass du uns ein paar Credits borgen könntest?“ Stan formte einen fragenden Gesichtsausdruck.

„Warum sollte ich? Ich hab' mittlerweile alle meine Schulden bei dir

bezahlt.“ Ramos zeigte beschwörend auf sein Intercom.

„Sieh dir das an!“ , platzte Hank plötzlich los. „Das hier ist ein viersensoriges ALD. Das ist eine ganz andere Liga, als die zweisensorigen in unseren Scouts.“ Fasziniert fing er an, vor dem riesigen 2x3,5 Meter Display, das die komplette Wand einnahm, auf und ab zu hüpfen und hin und her zu laufen. „Absolut keine Sensorschatten, egal aus welchem Winkel. Und die Signalstärke - kaum Bildrauschen.“

Stan schaute ein wenig irritiert hinüber. „Na klar, braucht man im Scout ja auch, weil man da ständig davor rumhüpft.“ Er schüttelte verständnislos den Kopf und ließ den Blick durch den Raum schweifen.

Auf dem Tisch in der Mitte lagen aufgerissene Fertignahrungspäckchen und ein paar bunte Pillen. Daneben lag eine Kappe, die Stan sehr bekannt vorkam. Auf der Ladenmeile von A-City gab es einen Store, wo man leihweise für ein paar Minuten die Dinger mieten konnte. Als sein Blick auf den tief ausgeschnittenen Sessel mit den blinkenden Dioden fiel, bestätigte sich seine Vermutung.

„Du hast einen eigenen Dreamserver?“

Karg und abgehackt kam die Antwort. „Ja.“

„Hast du im Lotto gewonnen? Oder 'ne Bank gehackt?“

„Mein neuer Job, weißt du. Da verdien' ich ganz gut.“

„In der Müll-Recyclings-Verwaltung.“

„Ja, ist wichtig. Muss alles koordinieren.“

„Und da hast du nicht zufällig 3000 Credits für 'nen alten Kumpel übrig, der in Not ist?“ Stan war skeptisch.

„Tut mir leid. Nix mehr da, diesen Monat.“ Ramos's Stimme klang trocken und heißer. Stan rollte die Stirnfalte von links nach rechts und schwieg einen Moment, während er Ramos nicht aus den Augen ließ.

„Ich hab keine Credits für dich. Wir sind quitt.“ Ein zorniger Grundton wurde in Ramos's Worten hörbar.

„Ja, das sind wir wohl. Du bist das gleiche Arschloch geblieben - ganz wie in alten Zeiten.“

„Geh mit den Haien schwimmen, Stan. Ihr beiden solltet euch jetzt besser verpissen!“ Ramos griff mit leicht zitteriger Hand an seinen Gürtel, an dem ein Taser in Stiftform hing.

„Dir haben sie ein paar Synapsen zu viel manipuliert. Komm Hank, wir gehen! Lass uns lieber mal mit Blue Zoe reden.“, sagte Stan laut in den Raum, ohne den Blick von Ramos abzuwenden.

„Ist das dein Ernst?“ fragte Hank mit einem erschrockenen Unterton und drehte sich ruckartig um. Als er Stan sah, hatte er verstanden und war ruckzuck zur Schleuse raus.

„Licht, Ramos.“ Stan drehte sich um und verließ das Apartment. Im Augenwinkel konnte er noch durch den schließenden Spalt der Schleuse sehen, wie sich Ramos den Schweiß von der Stirn tupfte.

Zu dieser späten Stunde war die "Salpetre Tavern" gefüllt mit allerlei zwielichtigen Gestalten, die entweder den Tag feuchtfröhlich abschließen wollten, einen Job suchten, oder einen zu vergeben hatten. Alle drei Varianten bargen ein gewisses Risiko und dennoch fanden sich immer genügend der drei Spezies in der saubersten und beliebtesten Bar in Atacama-City. Stimmungsvolles schummriges Licht und gemütliche Sitzecken luden zum Verweilen ein und eine angenehme ruhige Musik säuselte durch die Räume. Wer laute Techno-Mucke und von Drogenjunkies vollgekotzte Tische suchte, ging ins "Bedlam".

Als Hank und Stan durch die großen hochglanzpolierten automatischen Schiebetüren traten, drehte sich ihr Gespräch immer noch um Ramos.

„Monatelang hab' ich ihm Geld geborgt. Und jetzt, wo er selbst einigermaßen Credits verdient, rückt er nix rüber! Der hat noch Kohle, ich bin mir sicher. Hast du den Dreamserver gesehen?“

„Ja, und das krasse ALD. Aber hast ihn ja gehört, hat dir alles zurückbezahlt, Stan.“

„Monatelang musste ich ihm deswegen auf die Füße steigen!“

„Ich hab ihm einfach noch nicht fest genug aufs Maul gehauen. Er hätt's verdient.“

Inzwischen hatten die beiden die Bar durchquert und standen in einer blassgelb beleuchteten Ecke vor einem Tisch, an dem sich jemand an einer Flasche Synthohol festhielt. Nur nach den Schultern und Oberarmen zu urteilen, hätte die Person ein Mann sein können. Die ausgeprägt weiblichen Rundungen und die knallblauen Haare mit den eingeflochtenen Perlen sprachen eine andere Sprache. Blue Zoe trug in jedem Ohr mindestens zehn silberne Ringe und nochmal zwei im linken Nasenflügel. Über der rechten Augenbraue blitzte ein sichelförmiges Implantat hervor, das die Leistungsfähigkeit des Sehnervs verbesserte. Besonders in finsternen Gängen und Ecken der Habitate ein nicht zu unterschätzendes Accessoire. Mit trübem müden Blick sinnierte sie auf die halbleere Flasche und ließ im Kopf den harten Arbeitstag Revue passieren.

Hank stieß seinem Kumpel sachte in die Rippen. „Komm, Mann. Lass uns verschwinden. Das ist keine gute Idee.“

Das war der Weckruf für Zoe, die den Kopf drehte und die Augen öffnete. Als sie Stan erblickte, zog ein fröhliches, leicht böartiges Lächeln durch ihr Gesicht. Ihre rauchige Stimme tanzte mit ungebremster Fröhlichkeit. „Licht, Stan. Endlich kommst du mal vorbei und stößt mit mir auf mein neues Boot an. Los, setzt euch!“

Zoe's Blick deutete auf ihre Hände. Unter dem Tisch sah Stan eine Nail-Gun hervor lugen. Brav robbten die zwei auf die Sitzbank gegenüber.

„Hast du die heiße Kiste schon gesehen? Neuester Dipolantrieb, von meinem Mechaniker extra speziell abgestimmt. Damit bringe ich den ganzen Ozean zum Kochen.“ Zoe's Augen funkelten enthusiastisch.

„Genau deshalb bin ich hier.“ Stan blickte unruhig auf den Tisch und erahnte die Waffe, die auf ihn gerichtet war.

„Hast mich zuletzt ganz schön verarscht, mit deinem aufgemotzten Speedster. Die Dinger sind sonst gerade mal ein halbes km/h schneller, als die Strömung, in der sie treiben. Eigentlich müsste ich dir die Eier abschneiden.“

„Man sollte immer wissen, was beim Gegner unter der Haube werkelt.“, antwortete Stan ein wenig angespannt.

„Eben. Und da ich jetzt bestens informiert bin, wirst du mir eine Revanche nicht abschlagen! Ein "Nein" gilt nicht! Sonst kann Hank dein Hirnwasser hier vom Tisch löffeln.“

Zoe holte die Nail-Gun unterm Tisch hervor und hielt sie Stan direkt vor die Nase. Hank machte Anstalten, ihr die Waffe aus der Hand zu reißen, doch Stan deutete ihm mit einem ernsten Blick, er solle ruhig bleiben.

„Ich bin nur deshalb hergekommen! Kannst also aufhören, mit der Knarre hier rumzufuchtel.“

Mit einem entzückten Lächeln legte Blue Zoe die Waffe auf den Tisch, ließ jedoch die Hand locker darauf liegen. „Du bist ja doch nicht der Feigling, für den ich dich immer gehalten habe.“

„Ich gebe mein Bestes. Also, wann passt es dir? Von mir aus so bald wie möglich.“

Zoe nahm einen kräftigen Schluck aus der Flasche. „Heute nicht mehr, bin schon zu blau. Und morgen dreh' ich meine Schmutzgelrunde für den alten Jones. Aber gleich übermorgen 8 Uhr kann ich dich nass machen.“ Sie grinste übers ganze Gesicht. „Die selbe Strecke wie beim letzten Mal, 10000 Credits Einsatz, sonst brauchst du mit deinem Speedster gar nicht erst angepaddelt kommen.“

„Gut. Welcher PSA übernimmt die Rennleitung?“

„Das darf deine Betsy machen.“

„Alles klar. Dann bis übermorgen.“



Stan und Zoe reichten sich die Hände und besiegelten die Vereinbarung. Die blauhaarige Punk-Lady vertiefte wieder ihren stummen Monolog mit der nahezu leeren Flasche.

Hank stand kopfschüttelnd auf und ging zur Bar, wo er sich gleich einen doppelten Tsunami-Booster bestellte. „Du musst irre sein.“, gurgelte er durch die Zähne, als Stan sich neben ihn setzte. „Gegen ihre neue Thunderstream hast du nicht die kleinste Chance.“

„Viel zu schwer, das Monster. Und selbst wenn ihr Mechaniker die Ampere-Begrenzung des Dipols manipuliert hat, wird sie Probleme mit der Temperatur und dem Generator bekommen.“

„Als ob wir keine Probleme mit dem Generator hätten.“

„Schon, aber...“

„Ach komm, spar's dir einfach.“ Hank drehte sich weg und stellte auf stur. Er war stinksauer, obwohl er insgeheim wusste, dass es ihr einziger Weg war, um schnell und relativ gefahrlos an Kohle zu kommen. Aber Stan hätte wenigstens vorher mit ihm den Plan durchsprechen können.

Die beiden wechselten diesen Abend kein Wort mehr miteinander. Stan verbrachte eine unruhige Nacht im Pilotensessel des Speedsters. Seine Gedanken kreisten um seine geliebte Sandy. Er versuchte sich einzureden, dass es ihr und dem Baby gut ging. Doch sein Unterbewusstsein quälte ihn über die ganze Dunkelphase mit den düstersten Bildern und Visionen, die Aqua zu bieten hatte.

Stan schraubte bereits den ganzen Vormittag am Speedster. Er quälte sich bereits seit einer halben Stunde mit den Edelstahlschrauben vom Waffen-Slot. In der Lauge draußen setzten die chemisch galvanischen Prozesse den Bolzen ordentlich zu. Der Akku-Schlagschrauber machte mit einem müden elektrischen Brummen schlapp. Jetzt half nur noch die altbewährte Zwei-Meter-Rohrverlängerung. Stan stütze sich mit seinem ganzen Gewicht auf die Stange und hob sich dabei selbst fast

aus. Irgendwo in seinem Werkzeugwagen hatte er noch passende Schrauben aus Titan. Mit denen würde er später die gammeligsten Dinger ersetzen. Ein lautes metallisches Knallen und die Schraube löste sich. Er atmete erleichtert auf - nur noch eine.

Hinter Stan türmte sich ein wilder Teilehaufen, bestehend unter anderem aus der Inneneinrichtung des Speedsters. Hank manövrierte den elektrisch unterstützten Handwagen daran vorbei und stolperte fast über die abmontierte Vendetta. Das anderthalb Meter lange Monstrum mit einem faustdicken Lauf und einem quaderförmigen Magazin, so groß wie eine dieser dünnwandigen Umzugskisten aus Nanostrukturkunststoff, war eine der letzten Projektilwaffen in Aqua.

Er runzelte die Stirn als Stan den langen Schlüssel auf die letzte Schraube des Waffen-Slots steckte. „Was soll'n das werden, wenn's fertig ist?“

„Die Kanone und der Slot erzeugen zu viele Verwirbelungen. Das bringt uns locker zehn km/h.“ Stan presste die Worte zwischen den Lippen hindurch, während er mit dem ganzen Körper auf dem Ende der Schlüsselverlängerung wippte.

„Und die Blenden und Schränke?“

Stan hatte sich mit ausgestreckten Armen auf die Stange gestemmt und seine Füße baumelten über dem Boden. „Seit dem Umbau auf den Dipolantrieb sackt die Kiste ständig ganz sachte durch. Merkt man ganz deutlich bei Schleichfahrt. Betsy hat berechnet, dass die Verkleidungen und Staufächer ungefähr die Differenz ausmachen.“

„Na Hauptsache mein Notsitz ist noch drin.“

„Logisch, Hank! Kannst du dich an die <Magnetic Marble> erinnern?“

„Der streng geheime EnTrOx-Prototyp, dem wir vor Scavenger Starhilfe geben sollten? Klar.“

„Das wäre jetzt genau das Richtige. Die ganze Außenhülle gepflastert mit Dipol-Magneten. Kein Antriebskanal, keine Ruder, keine Steuerdüsen. Das ganze Boot dient als Antrieb. Die ultimative

elektromagnetische Wasserschaufel.“

Hank schmunzelte, als er ihn so auf dem federnden Schlüssel wippen sah. „Mach mal Platz. Das kann man sich ja nicht mit angucken.“

Stan kletterte von der Stange und trat einen Schritt beiseite. Der kräftige Freund packte am Ende der Schlüsselverlängerung an und drückte sie spielend herunter, als wäre sein Arm eine fünf Tonnen Hydraulikpresse. Das laute vibrierende Knarzen übertrug sich am langen Schlüssel und durchfuhr Mark und Bein.

„So. Die Schraube ist locker. Genau wie bei dir. Ohne Waffe da rauszufahren ist komplett lebensmüde. Aber Speed holen wir ganz sicher raus.“

„Die Frage ist, ob es reicht.“ Stan nahm den Slot ab, und schraubte die dafür vorgesehene Titanblende an. Seit der letzten Nacht war er sich nicht mehr so ganz sicher, ob er gegen Zoe's Thunderstream bestehen würde. Er drehte sich zu dem Rotschopf und senkte das Haupt. „Du, Hank. Wegen gestern...“

„Mach dir keinen Kopf. Schon vergessen. Wir müssen den Scout flott machen, damit wir weiterkommen.“

Sieh dir Zoe an. Sitzt am anderen Ende des Docks unter einer UV-Lampe und fühlt sich siegessicher, während ihr Mechaniker schrauben darf. Den Sieg gönnt ich ihr nicht.“

„Wir müssen einfach gewinnen. Wir haben gar keine andere Wahl!“ Stan sah besorgt aus.

„Und um unsere Chancen zu steigern, hab' ich uns was Feines vom Schrottplatz mitgebracht.“ Hank deutete mit seinem Finger auf den Handwagen. Ein grauer würfelartiger Blechkasten mit einer Kantenlänge von etwa fünfzig Zentimeter, bedeckt mit einer dicken Staubschicht, befand sich zusammen mit zwei großen Gasbehältern darauf.

„Was ist das denn?“ Stan fing an herzlich zu lachen.

„Weißt du das nicht?“

„Doch! Das ist 'ne Brennstoffzelle aus dem 22. Jahrhundert. Damit wurden schwerfällige U-Boote angetrieben. Die gehört nicht in den Speedster, sondern ins Museum.“

„Auch wenn sie uns nochmal 200 Kilowatt extra liefert?“

Stan's Mundwinkel fielen herunter und wichen einem Erstaunen.

„Hmm. Besser als gar nichts. Da muss dann wohl zum Ausgleich noch mehr unnützer Kram raus.“

Also wurde der Speedster weiter ausgeräumt, bis der kahle raue Druckkörper freigelegt war. Kabelstränge mit dutzenden bunten Leitungen baumelten an der Decke. Der Pilotensessel und die zwei Hartschalen-Notsitze dahinter wirkten etwas verloren inmitten der länglichen Titanblase.

Gelangweilt saß Arlo Warren in dem gläsernen Büro von Hernando Perez und startete in Gedanken versunken ins Leere. Um dem trägen Gefühl entgegen zu wirken, hatte er jetzt aus seiner Hosentasche einen kleinen Handspiegel und einen Kamm geholt. Mit einem unwiderstehlichen Macho-Lächeln betrachtete er sein Antlitz. Kurz vor der vierzig und er hatte noch alle seine Haare. Da war er unheimlich stolz drauf. Mit dem Kamm zupfte Arlo an der dichten wasserstoffblonden Bürstenfrisur und an dem ebenfalls blonden Kinnbärtchen herum. Sein Lächeln machte einem ernsteren Gesichtsausdruck Platz. Hatte er unterm linken Auge eine kleine Falte gesehen? Mit zwei Fingern zog er die Haut darunter straff und ließ sie wieder los. Tatsächlich. Nur keine Panik. Heute Abend würde er etwas von der Wundersalbe draufschrubben, die er von einem Händler aus der Clansunion hatte. Er atmete beruhigt durch. Arlo packte Spiegel und Kamm wieder in die Tasche, rollte auf dem Stuhl zurück und legte gemütlich die Beine auf den Tisch. Neugierig zog er die obere Schublade am Schreibtisch auf. Mal sehen, was Hernando hier so lagerte. Ein E-Paper lag ganz oben auf. Er nahm die hauchdünne

biegsame Folie heraus und wischte mit dem Zeigefinger durch die News. <Piratenangriff auf Atacama-City!!!> prangerte in großen Buchstaben ganz oben. <Acht tot, elf Personen spurlos verschwunden> stand etwas kleiner aber dennoch sehr dick über dem Artikel. Darunter waren noch weitere Meldungen aufgeführt: <Kontinentalabhäng bei Lima2 weiterhin instabil>. <Flatrate-Party im Maneater's Inn - Einrichtung fällt erneut Trinkgelage zum Opfer>. Arlo schmunzelte beim Überfliegen des Artikels. In dieser Bar schien immer was los zu sein.

Bevor er das E-Paper zurücklegte, kramte er noch weiter in der Schublade. Ein Lasercutter und ein Dogbone-Riegel kamen zum Vorschein. Hart gepresste Algen, zuvor in einer extrem süßen Lösung eingeweicht und mit verschiedenen künstlichen Aromen versetzt. Manchmal waren die Riegel so hart, dass man minutenlang darauf rumkauen konnte. Auf Arlo's Verpackung lockte eine runde violette Beere - <Geschmack Himbeere> stand darunter. Woher wussten die, wie Himbeere schmeckt und wie sie aussieht? Jeder Hersteller hatte komischerweise eine andere Interpretation dafür.

Er warf den Riegel in die Luft und richtete den Lasercutter mit der anderen Hand darauf. Ein blauer ultradünner Laserstrahl blitzte auf und teilte den Dogbone auf seinem Weg nach unten in zwei Teile. Fingerfertig schnappte Arlo die Teile aus der Luft und schüttelte sich eine Hälfte aus der Folie in den Mund. Die quietschende Süße tanzte mit einem säuerlichen Nachgeschmack auf seiner Zunge. Er verzog das Gesicht. Die andere Hälfte würde er sich für später aufheben - für viel später.

Während er auf dem Algenknochen herum kaute, fiel sein Blick auf den Monitor. Stimmt ja, er war ja zum Arbeiten hier. Vom grell beleuchteten Dock A mit den hochglanzpolierten VIP-Booten hatte man ihn hierher versetzt. Zu den dreckigen Frachtern und den durchlöchernten Söldner-Scouts. Hier wollte er schnellstens wieder

weg. Alles nur wegen dieser blöden Piratenkacke! Wenigstens war das Büro sauber. Auf dem Monitor leuchteten die Portraits von den Angestellten des Docks. Dieser Mechaniker Miguel, was für ein Arschloch. „Du hast uns überhaupt nix zu befehlen! Wir wissen selber, welche Arbeit zu tun ist. Verpiss dich einfach ins Büro.“, hatte er ihm grimmig an den Kopf geworfen und dabei drohend eine Eisenstange geschwungen. Die anderen Arbeiter hatten grinsend dahinter gestanden, als er ohne Argumente mit eingezogenem Schwanz Miguel den Rücken kehrte. Und jedes dieser Gesichter grinste jetzt hier genauso unverschämt auf dem Display. Nur diese zwei Typen ganz rechts hatte er noch nicht gesehen. Wo steckten die bloß? Die waren nicht angestempelt aber auch nicht krank gemeldet.

Ein dumpfes Knarzen fuhr in diesem Moment durch seine Knochen. Erschrocken drehte er sich um und schaute durch die Glasscheiben runter ins Dock. Na das waren doch...! Die beiden Gesichter von seinem Monitor. Einer von ihnen, der Rothaarige, warf Trümmer aus einem kleinen Scout, die ihm der andere herausreichte. Das sah verdächtig nach Privatarbeit aus. Die werden ihn gleich kennenlernen! Arlo sprang vom Stuhl auf, stürmte zur Tür hinaus und die Treppe hinab ins Dock.

„Hey, ihr zwei Trottel. Warum seid ihr nicht bei der Arbeit?“ Arlo's Stimme ging im Lärm des Docks nahezu unter. Eine Kunststoff-Blende schlug knapp neben seinen Füßen ein. „Aah. Ihr Quappenhirne! Passt doch auf!“ Arlo's Stimme kreischte.

Hank hielt inne und drehte sich zu ihm. Wer war der feine Pinkel? Hatte sich wohl verirrt. „Mann. Touristen haben hier nix zu suchen. Zum Plaza El-Ninho geht's da lang.“ Er deutete zum Ausgang.

„Nix Tourist. Ich bin euer neuer Vorgesetzter, du Volldepp. Habt ihr das Memo nicht erhalten? Und jetzt will ich gefälligst wissen, was ihr hier treibt.“ Arlo stützte die Hände an den Hüften ab und drückte die Brust heraus.

Hank rutschte vom Speedster und ging mit einem Grinsen auf ihn zu. „Ich lach' mich gleich tot. Du willst hier Chef sein? Ein Memo hab' ich nicht gekriegt. Geh zurück in den Beauty-Salon, aus dem du gekommen bist.“

„Das ist ja unerhört! Ihr werdet jetzt sofort eure Arbeit antreten. Und ich will auf der Stelle wissen, was ihr hier macht.“

Hank's Blick verfinsterte sich. Er ging einen weiteren Schritt auf Arlo zu. „Pass mal auf, du Wicht. Kommst hier an, betitelst mich als Volldepp und stellst dich nicht mal vor. Kannst froh sein, dass du dir noch keine gefangen hast!“

Arlo stellte sich auf die Zehenspitzen, um mit Hank auf gleicher Höhe zu sein. „Mein Name ist Arlo Warren. Aufseher von Dock A und vorübergehend für Dock C eingeteilt. Also was wird hier gespielt?“

Hank trat nun ganz nahe an Arlo heran, so dass sich ihre Nasen fast berührten. „Aufseher, was? Und jetzt denkst du, dass du die Jungs hier wie deine Leibeigenen rumkommandieren kannst? In Dock A läuft das vielleicht, aber nicht hier bei uns. Die Tornado Zone bedeutet Freiheit. Und jetzt verschwinde und wage es nicht nochmal, mich so blöd anzumachen.“

Hank drehte sich um und wollte zurück auf den Speedster klettern. Arlo's Gesicht lief dunkelrot an und er kreischte: „Was zum Teufel macht ihr hier? Privatarbeit während der Arbeitszeit ist verboten!“

Hank antwortete ihm ganz ruhig während er einen verbeulten Eimer an der Dockmauer nahm, und ihn voll Brackwasser schöpfte. „Mein Kumpel hier hat seine Frau an die Piraten verloren und wird sie suchen. Und so einer wie du hält uns bestimmt nicht auf!“

Arlo holte tief Luft und wollte zum nächsten Krächzer ansetzen, doch soweit kam er nicht. Der eiskalte Schwall aus Hank's Eimer ergoss sich über ihm. Seine Haare triefen und über den Hals kroch die tranig riechende Soße in seinen Smartsuit hinein, den er viel zu locker eingestellt hatte. „D-d-die P-p-piraten sind mir sch...heißegal. Wenn ihr

eure Arbeit n-n-nicht macht, dann s-s-sorge ich dafür, d-d-dass ihr gefeuert w-w-werdet.“, stammelte er zwischen den klappernden Zähnen heraus.

Hank drückte ihm grinsend den Eimer in die Hände und tätschelte ihm die linke Wange. „Tu was du für richtig hältst. Morgen früh bist du uns sowieso los.“

Er drehte sich um und kletterte auf den Scout, aus dem es blechern schallte: „Wo bleibst du Hank? Mir fallen gleich die Arme ab.“

Arlo wusste nicht, ob er mehr vor Kälte oder vor Wut bibberte. Seine Hände und Füße kribbelten und zwischen den Haaren meinte er, Eiskristalle spüren zu können. Ooh, das würden die beiden büßen. Die würden seine Rache schon bald kennenlernen!

Nachdem er eine Minute so grübelnd und zitternd dagestanden hatte, drehte er sich um und lief hastig zum Büro, in der Hoffnung, dort ein trockenes Tuch zu finden. Den Eimer ließ er erst kurz vor der Treppe fallen.

Stan und Hank nutzten den Nachmittag für kleinere Optimierungen am Dipol und für den Einbau der antiken Brennstoffzelle. Auf zwei ausrangierten Liegestühlen verbrachten sie direkt vorm Speedster den Abend. Hank erzählte lustige Anekdoten, um Stan ein wenig aufzumuntern und kippte nebenbei noch ein paar Brainwasher, die er sich zwischendurch im Bedlam besorgt hatte. Doch schon bald fielen ihnen die Augen zu.



### **3 - Im Rausch der Geschwindigkeit**

Hank schreckte in seinem Liegestuhl zusammen. Er rieb sich mit der flachen Hand die Brust. War das wieder einer dieser Träume, in denen man ewig tief fiel, um dann zerschmetternd hart irgendwo aufzuschlagen, ohne auch nur die kleinste Erinnerung daran, was man geträumt hatte? Er schielte auf sein Intercom: 0 Uhr 38. Mit halboffenen Augen blinzelte er über das schwach beleuchtete Dock. Alles war ruhig. Das Brackwasser plätscherte gemütlich gegen die Frachter und Boote. Am anderen Ende des Docks hörte er leises Gelächter. Das war sicher Zoe mit ihren Leuten, die bereits großkotzig den Sieg feierte.

Es zog ihm langsam wieder die Augenlider zu. Doch plötzlich schreckte er noch einmal hoch. War da ein Schatten hinter dem Speedster? Er glaubte, ein Rascheln oder ein Knistern gehört zu haben. Verdammte Sauferei! Jetzt sah er schon Gespenster. Stan hatte recht. Wenn es so weiterging, dann würde ihm das irgendwann den Hals brechen. Hank schloss die Augen und versuchte einzuschlafen. Aber er fand keine Ruhe. Der Schatten geisterte durch seinen Kopf wie ein Schwarm Heringe durch einen engen Canyon im Ozean.

Er stand auf und rieb sich den Hintern, während er verstohlen umher blickte. Das Dock bei Nachtbeleuchtung brachte immer etwas furchteinflößendes mit sich. In den tiefschwarzen Schatten trippelten Kakerlaken und Mäuse über den harten Boden. Kaum erkennbare Silhouetten huschten zwischen den herumstehenden Kisten und Containern umher. Ein flaues Gefühl kroch durch seinen Magen. Ungeziefer aus längst vergangenen Zeiten, eingeschleppt in irgendwelchen Versorgungsbooten während der Ozeanisierung. Wenn der Mensch irgendwann nicht mehr existierte, würden diese Viecher noch immer im Takt des Atacama-Grabens Samba tanzen. Stan wälzte

sich unruhig schlafend auf seiner Liege hin und her. Der kämpfte vermutlich mit einem hungrigen Schwarm Barrakudas. Hank tapste langsam rüber zum Speedster und wischte sich müde die Augen. Sicherlich war alles in Ordnung. Verdammter Synthohol.

Als sein Blick durch die Luke ins rauchdurchzogene Innere des Scouts fiel, erstarrte er zum Eiszapfen. Ein dickes Kabelbündel war sauber durchtrennt worden und hing qualmend von der Decke. Die Spitzen der Kabelenden glühten noch orangerot und es roch nach verschmorter Isolierung.

„Scheiße!“ fuhr es lautstark aus ihm heraus, als sich seine Starre löste. Stan erwachte und rannte blitzartig zum Speedster. Er kannte den Geruch. Ein kurzer Blick durch die Luke bestätigte seine Vermutung. Mit den krampfenden Händen die Schläfen haltend, sank er auf die Knie. Das durfte einfach nicht sein! An Hank's Ohr drang jetzt wieder das entfernte Gelächter. In ihm keimte ein Verdacht, die Wut kochte in ihm hoch und ließ seinen ganzen Körper beben. Mit geballten Fäusten rannte er los.

Zoe saß mit ihren Jungs auf kreisrund aufgebauten Kistenstapeln. In der Mitte leuchtete rot pulsierend eine Wärmelampe mit einem gerippten Keramikglaskörper. Mehrere leere Synthohol-Flaschen lagen verstreut zwischen ihnen und erklärten die feuchtfröhliche Stimmung.

Hank platzte schnaubend in die Party. „Zoeeee!“ Mit einem langen Sprung hüpfte er in den Kreis und berührte die Lampe dabei, die scheppernd beiseite rollte und flackerte. Mit der rechten Faust hatte er schon Schwung geholt und donnerte sie mit dem nächsten Schritt in der Vorwärtsbewegung auf Zoe's Gesicht zu. Der kräftige Ruck an seinem Gürtel sorgte dafür, dass sein Schlag ins Leere lief. Er fuchtelte mit den Armen und brüllte Zoe an: „Du Parasiten scheißender Muränenarsch! So gewinnst du also deine Rennen? Legst deine Gegner einfach vorher lahm, du feige Habitatsratte!“

Zoe hatte den Windhauch vor der Nase noch nicht ganz verdaut.

Etwas verstört sah sie dem rot angelaufenen Hank in die Augen. „Hey, bleib cool Mann. Von was redest du überhaupt?“

„Von unserem Scout, du Sediment fressende Seegurke!“

„Ich hab keinen blassen Schimmer was du meinst. Hattest wohl zwei drei Tsunami-Booster zu viel was?“ Blue Zoe hatte ihr freches Grinsen wiedergefunden.

„Komm ran, so dass ich dir deine dämliche Visage wieder grade biegen kann!“ Hank versuchte sich frei zu schütteln, aber er kam einfach nicht nahe genug an Zoe ran. Während sein Adrenalin-gepeitschter Blutausch allmählich verebbte und die Geräuschkulisse in seinen Ohren aufklarte, vernahm er eine vertraute Stimme.

„Hank! Bleib ruhig. Hörst du mich überhaupt?“ Stan klammerte am Gürtel seines Kumpels. Nachdem er realisiert hatte, dass Hank mit sich durchging, hatte der Rothaarige längst das halbe Dock durchquert. Doch Stan's Beine sprinteten flinker. Eine Sekunde später, und Zoe hätte zu ihren Haaren auch gleich die passenden Augenringe dazu bekommen.

Hank fuhr herum, immer noch knallrot bis zu den Ohren. „Lass mich los! Die blaue Seegurke bekommt jetzt 'ne Abreibung.“

„Wegen ein paar Kabeln willst du dir Ärger einhandeln? Die pumpen dir den Arsch voll mit Wolframnadeln, noch bevor Zoe's erster Blutstropfen auf dem kalten Boden gerinnt. Und beweisen können wir gar nix!“

„Ein paar Kabel? Hast du dir die Scheiße genau angesehen'n?“

Zoe's Grinsen wurde breiter und breiter. „Ihr beiden seid ja sooo süüüß. Habt wohl Probleme mit eurem Boot? Ich könnte euch eine von meinen drei Rettungskapseln ausleihen. Paddeln müsst ihr selber.“ Ihre Jungs brachen in schallendes Gelächter aus. Hank ballte die Fäuste ein zweites Mal. Stan zerrte und schubste ihn aus der Kistenburg heraus und warf dabei Zoe einen zornigen Blick zu. „Mensch, halt bloß deine übermütige Schnauze. In ein paar Stunden

wirst du schon sehen, wer zuletzt lacht.“

„Haahaa. Na da bin ich ja gespannt. Du und der Rothaardackel werdet doch von der Strömung fortgetrieben, noch bevor das Startsignal ertönt.“

„Wickel dich in deinen blauen Wischmop ein und schlaf. Du wirst es brauchen.“ Stan zerrte den bebenden Hank zum Speedster, während hinter ihnen das Gejohle kein Ende fand.

„Ich brauch' jetzt erstmal 'nen Drink.“ Hank beruhigte sich und erlangte seine normale Gesichtsfarbe wieder.

„Na wenn's unbedingt sein muss. Kannst du mir vorher noch einen Sack von den selbstlötenden Verbindern besorgen? Drüben im Werkstattlager sollte noch genug da sein.“ Stan angelte aus einer seiner Taschen eine winzige rote halbtransparente Kunststoffhülse mit einem eingebetteten Metallring und präsentierte sie auf der flachen Hand.

„Klaro. Brauchst du sonst noch was?“, grummelte Hank.

„Mehr Zeit. Und eine ruhige Hand. Siehst du? Die Panik-Zitter-Scheiße geht wieder los.“

Stan blickte auf seine Hände, ein schwaches beginnendes Zittern in den Fingern spürend.

„Ich bring dir einen doppelten Booster mit. Dann legt sich das.“

„Verschon' mich mit dem Zeug. Ich reiher' mir bloß wieder die Seele aus dem Leib.“ Stan steckte sich die Hülse zwischen die Zähne, grapschte noch zwei Spezialzangen aus seinem Werkzeugwagen und kletterte durch die Luke seines Scouts.

Was für ein riesiger Haufen Kabelscheiße! Mit den Händen wedelte Stan die letzten Rauchschwaden beiseite. Muss wohl jemand mit einem Lasercutter mächtig Langeweile geschoben haben. Ein süßsaures Lächeln im Gesicht begutachtete er den Schaden. Wenigstens konnte er sich das Abisolieren sparen, denn die Ummantlungen waren weit genug weggekokelet. Hatte Zoe wirklich so

viel Schiss vorm Verlieren, dass sie jemanden zur Sabotage anstiftete? Selbst würde sie sich wohl kaum die Finger schmutzig machen. Die Thunderstream hatte doch reichlich das Doppelte an Leistung bei knapp doppelter Wasserverdrängung. Sie hatte für den Sieg gute Chancen, wofür dann der Scheiß?

Stan nahm die zwei erstbesten zusammengehörenden Kabelenden und schob sie von links und rechts in eine der kleinen Hülzen. Dann drückte er fest mit den Fingern den Metallring zusammen, der sich blitzschnell erhitze und schmolz. Die Hülse schrumpfte sich durch die Hitze aufs Kabel und die Schmelze im Inneren verlötete sicher die Kabel.

Geile Sache! Auch wenn der Speedster vom Antrieb und Generator her ein Spar-Scout war, bei den Kabelsträngen hatte man keine Kosten und Mühen gescheut. Keine lästigen Glasfaserkabel und auch keine x-schichtigen Folienplatinen, die von Hand kaum reparierbar waren und ein Nano-Repair-Kit voraussetzten. Der Elektriker dankt's. Ein Säckchen mit den Verbindern plumpste neben Stan auf den kalten Metallboden. „Kommst du klar da drin?“, tönte es blechern von oben. „Wird schon geh'n. Danke.“ Stan prüfte aufs neue den erkalteten Verbinder und kniff dabei das linke Auge zu. Sah gut aus. Also weiter mit den ungefähr 250 übrigen Leitungen.

„Aufwachen!“, brummte es dumpf aus dem Hintergrund. Völlig benommen kam Stan allmählich zu sich. Wie durch einen milchigen Schleier nahm er unscharf die Konturen des Cockpitfensters mit dem integrierten ALD wahr.

„Los, komm Mann! Es wird Zeit.“ Die Stimme im Hintergrund wurde energischer. Stan konnte die vielen grünen Schriftzeilen auf dem ALD noch nicht deutlich entziffern, aber er wusste sehr wohl, was sich hinter ihnen verbarg. Kurze hellgrüne "OK"s leuchteten hinter jeder Zeile und das konnte nur eins bedeuten: Der Speedster war

hundertprozentig einsatzbereit.

Stan wischte sich mit der rechten Hand über den Mund. Oh Shit. Hatte er doch tatsächlich die Armlehne vom Pilotensessel angesabbert. Wie peinlich. Und das linke Bein war auch eingeschlafen. Auf dem Boden kauern und am Pilotensitz lehnend war einfach keine bequeme Schlafposition. Während den letzten Aufräumarbeiten hatte ihn offensichtlich der Schlaf übermannt. Seit den letzten zwei Tagen hatte er nicht mehr so fest geschlafen, wie jetzt in diesen Stunden. Und doch lag eine bleierne Müdigkeit auf ihm. Wie spät war es überhaupt? Unter gequältem Stöhnen zog er sich mit beiden Armen an der Lehne hoch. Das linke Bein bedankte sich mit einer gefühlten Milliarde Nadelstichen für die kurze Nacht auf dem harten Metallboden. An ein festes Auftreten war zunächst nicht zu denken. Einbeinig stehend drehte er sich herum und sah Hank neben dem Notsitz, wie der am Touchscreen der Brennstoffzellenbox herumfingerte. Stan schüttelte das linke Bein, um das Blut in Wallung zu bringen. „Wieviel Zeit haben wir noch?“

„Ne halbe Stunde. Ich hab' dich noch schlafen lassen, damit du fit bist.“ Hank brummelte vor sich hin, ohne den Blick von dem antiken Kasten abzuwenden. „Die blöde Box hat noch so'n altes CAN-Protokoll, mit dem kann der Speedster nix mehr anfangen. Ich muss die Gaseinströmer manuell regeln.“

„Kannst du nich' 'ne Kennlinie abhängig zur Bordnetzspannung programmieren?“ So eine Krabbenkacke. Stan hätte sich ohrfeigen können. Sie hatten die Box zwar eingebaut, aber keiner war auf die Idee gekommen, sie auch mal auszuprobieren. Vorsichtig ging er vor dem Pilotensessel drei Schritte hin und her - Das Gefühl im Bein kehrte Faser für Faser wieder zurück. Sein Magen knurrte plötzlich so laut, dass Hank sich erschrocken umdrehte. „Ich kümmer' mich um die Kennlinie. Bring uns schon mal raus in die Lauge. Auf der Konsole liegt für dich Frühstück. Das Frühstück der Helden.“

Stan koppelte sein Intercom mit der Funkschnittstelle des Speedsters und warf gähmend einen Blick in die Tüte, die dort lag. Ein Chemo-Eiweiß-Burger, ein Folienbeutel klebrige Dope-A-Cola und eine fiese Lightwater Pille. Bah, die konnte Hank selber fressen. Hastig würgte er das Frühstück hinunter, während Betsy das Abdockmanöver einleitete. Sie passierten das Schleusensystem von A-City und vor ihnen öffnete sich die grenzenlose Weite des Ozeans. Kühles klares Wasser ohne Turbulenzen oder Oberflächen-Einströmungen. Das ALD löste heute besonders weit und scharf auf und präsentierte den schroff zerklüfteten Atacama-Graben mit all seinen hügeligen Felsformationen und Sedimenttälern in seiner ganzen Schönheit. Ein kleiner Fischschwarm flüchtete blau-grau schimmernd aus einer farnähnlichen hellgrünen Pflanzengruppe vor dem Speedster hinter eine flache, mit kurzem Seegras bewachsene Hügelkette. Aus dem Sediment wühlte sich ein kleiner halbtransparenter Kalmar, stieß eine dunkelblaue Tintenwolke aus und verschwand im Schutz dieser Tarnung wieder im Schlick. Seit den letzten sechs Jahren wurde viel getan, um den Weltmeeren wieder Leben einzuhauchen. Türme mit Signalfeuer wurden zusätzlich mit speziellen Leuchten ausgestattet, die Oberflächenrestlicht simulierten. Man reicherte das Wasser mit Sauerstoff an, nicht nur für die Tierwelt, sondern auch für den <Homo Aquaticus>. Schwimmhäute, Kiemenatmung und unempfindlich gegen hohe Drücke. Der Fischmensch entsprang den Laboren der Machina Antarctica und würde eines Tages die künstliche Evolution des Menschen darstellen. Die Machina braute ein Gen-Süppchen nach dem anderen und bevölkerte die Meere mit allerlei Getier, das zum Teil lange Zeit als ausgestorben galt. Es gab sogar Bemühungen, das verseuchte Oberflächenwasser von den radioaktiven Bestandteilen zu trennen. Kein Wunder also, dass die Natur langsam wieder Fuß fasste. Stan bekam von dem faszinierenden Schauspiel vor seiner Cockpitscheibe nicht all zu viel mit. Von Betsy ließ er sich die Strecke

einblenden und studierte die markanten Punkte, während er den Scout aus dem Graben hochzog. Die Strecke verlief zunächst westwärts Richtung Nazca-Rücken bis zu einer Felsensäule, dann nordöstlich zu den nördlichen Turbinenfeldern und durch den Atacama-Graben zurück zum Felsentor von A-City.

Im ALD pellte sich die hügelige Landschaft der Nazca-Ebene aus dem heute sehr schwachen Hintergrundrauschen. Die Ausläufer des Nazca-Rückens hoben sich einigermaßen gut von dem dunklen Blaugrau ab. Auf der linken Seite, neben zwei Torpedo- und einem Geschützturm wartete unter einem hohen Signalfeuer-Leuchtturm bereits die Thunderstream. Der kleine Bomber wirkte mit seinem langgezogenen Rumpf und den angedeuteten Längskanten sehr bullig, was durch die zwei beidseitig am Rumpf anschließenden Durchström-Dipolantriebe verstärkt wurde.

Stan beugte soweit wie möglich den Oberkörper aus dem Sitz und drehte sich nach hinten um. „Hank, wie sieht's aus. Bist du soweit? Sie ist schon da.“

„Ja ... gleich. ... Nur noch abspeichern und neu starten.“ Hastig tippte Hank auf dem Screen herum. „Gib mir noch 'ne Minute.“

Stan drehte mit dem Speedster eine kleine Ehrenrunde und tat so, als würde er alle Steuerelemente checken. Trotzdem würde Zoe genau wissen, was er hier tat - Zeit schinden. Und prompt vernahm er ihre raue Stimme im Intercom: „Na? Machst du dir schon die Hosen nass, kleiner Mann?“

„Licht, Zoe. Manueller Systemcheck.“ , antwortete Stan trocken während er den Speedster neben der deutlich größeren Thunderstream in Stellung brachte. „Kann's losgehen?“

„Na eigentlich steh' ich nur hier, weil ich das Seegras so geil finde.“ Zoe's Sarkasmus war nicht zu überhören. Umso kälter und härter polterte ihr nächster Satz heraus. „Willst du mich totquatschen, Mann? Los, synchronisiere endlich die PSA's. Ich schlaß gleich ein hier. Wird



Zeit, dass ich meinen Gewinn einfahre.“

„Ja ja. Bin schon dabei.“ Stan runzelte die Stirn. Diese scheiß Überheblichkeit. Doch hatte die Basterei am Speedster was gebracht? Er wollte zu gerne ihr langes Gesicht sehen - nein, er musste einfach. Das Sprungschiff ins Argentinische Becken war andernfalls unerreichbar für ihn.

„Betsy. Schieb' die Renndaten rüber zur Thunderstream. Und dann starte gleich den Countdown.“

„Äußerst ungern. Ich darf dich darauf hinweisen, dass die rohe Dipolleistung der Thunderstream nicht unerheblich größer ist, als die des Speedsters.“, säuselte belehrend die elektronische Stimme.

Stan verdrehte leicht angeödet die Augen. „Du wirst mir doch zustimmen, dass auch sie nicht dauerhaft hundert Prozent geben kann. Dafür ist die Kühlleistung der Supraleiter zu gering. Und der Kahn muss deutlich mehr Wasser beiseite schaufeln.“

„Der Generator des Speedsters ist aber eindeutig zu schwach für den verbauten modifizierten Dipol.“, säuselte Betsy in unveränderter Tonlage weiter.

„Darum kümmert sich Hank bereits. Aber die alte Technik kannst du mit deinen Sensoren nicht erfassen. Und jetzt mach schon, Betsy!“

„Hey, was dauert da drüben so lange? Zählt ihr Sedimentflocken?“, krächzte Zoe ungeduldig.

„Du musst ja wissen, was du tust.“ Betsy täuschte das beleidigte Seepferdchen vor. „Breitbandverbindung geöffnet. Übertrage Renndaten...“

Auf den ALD's der beiden Schiffe baute sich in leuchtendem Orange die Strecke mit den Navigationspunkten auf. Räumlich akkurat wurde die Start- und Zielgerade über die Landschaft geblendet und Betsy startete den Countdown. „Zehn ... neun ... acht ...“

Stan fühlte eine enorme Hitze durch seinen Körper strömen. Schweißtropfen bildeten sich auf seiner Stirn und er umklammerte mit

festem Griff die Steuerknüppel. Noch einmal tief durchatmen. Er konzentrierte sich voll und ganz auf die orangen Markierungen.

„Drei ... zwei ... eins ... Los!“

Stan drückte den Schubhebel ganz nach vorn. Ein Zittern, begleitet von einem fauchenden Wassergeräusch, fuhr durch den Bootsumpf und die darauf folgende Beschleunigung presste ihn fest in den Sitz. Der Speedster brauste wie von einem Gummiband gezogen von der Startlinie los, während Zoe mit der Thunderstream nur langsam Fahrt aufnahm. Hinter dem Speedster wirbelte eine Sedimentspur vom Meeresboden auf. Die hügelige Ebene vor ihm bot kaum Überraschungen. Hier war Geschwindigkeit gefragt. Doch schon nach wenigen hundert Metern meldete sich die Energieanzeige. Dreißig Prozent und weiter fallend. Fast panisch riss Stan den Schubregler zurück auf ein Viertel Leistung.

„Hank. Was ist mit unserer extra Power?“

„Ich weiß nich'. Die Scheiße springt nicht an.“ Er konnte seine Ratlosigkeit nicht verbergen.

„Starte die alte Kiste nochmal neu!“, rief Stan nach hinten. Der Scout verlor schnell an Fahrt und die Thunderstream, die immer noch beschleunigte, raste heran. An der linken Seite zog sie am Speedster vorbei und schüttelte ihn in ihrer Bugwelle durch. Das Intercom klickte und Zoe's Stimme entlud sich in voller Euphorie: „Muhahahahaaaa. ... Hahahahaaaa.“

Stan blickte ihrem doppelten Schweif aus Blasen und wirbelndem Sediment hinterher. Man konnte ihr Lachen sicher bis runter zur Machina Antarctica hören. Die Energieanzeige kletterte wieder träge über die 50 Prozent Marke. Stan drückte vorsichtig den Schubhebel nach vorn und beobachtete die Skala. Vierzig Prozent Schub, mehr ging nicht. Zoe's Bomber wurde immer kleiner und trüber auf dem ALD. Stan schwitzte. Der Smartsuit schien um den Hals immer enger zu werden. Hank war unterdessen nicht faul und kontrollierte die

Anschlüsse der Brennstoffzelle. Unerwartet stieß er einen Schrei heraus. „Aah! Die Kabelschuhe.“

„Was ist damit?“

„Die sind mit farblosem Klebeband umwickelt!“

„Das kann nich' sein. Die hab ich selbst aufgepresst.“ Ungläubig drehte sich Stan nach hinten und wischte den Schweiß von der Stirn.

„Mensch, guck nach vorn! Ich mach das hier schon.“ Hank deutete mit dem Finger aufs Cockpitfenster.

Stan riss den Kopf herum und sah eine Ansammlung dickblättriger Pflanzen heranrasen. Völlig routiniert drückte er den Speedster in einem sportlichen Bogen daran vorbei. Hank löste hektisch die Klemmen und popelte zitterig das Band von den Anschlüssen. Zoe verschwand gerade vom Sonar. Nachdem er die Klemmen wieder festgeschraubt hatte, piepst die Box in einer fröhlich klingenden Sequenz. <Bordnetzspannung erkannt: 753 Volt. Lade Kennlinie. Starte Zellen...> leuchtete im Display der Box.

„Heiliges Torpedorohr. Es klappt.“ Erleichtert kletterte Hank auf den harten Notsitz zurück.

Keine zehn Sekunden brauchte die Energieanzeige, um auf hundert Prozent zu klettern. Stan quittierte es mit einem angestrengten Lächeln. Locker aus dem Handgelenk flog der Schubregler bis zum Anschlag. Der Dipol brachte die Titanhülle des Speedsters zum Beben und trieb das Wasser in immer größeren Dampfblasen über die Magnet-Arrays im Antriebskanal. Während der Scout beschleunigte, wurde das tiefe dumpfe Rauschen um den Rumpf immer heller und leiser. Dann - fast abrupt - erlosch die Vibration auf ein kaum spürbares Maß.

„Was ist jetzt kaputt?“, fragte Hank irritiert.

„Nix.“, antwortete Stan mit einem Grinsen. Ein angenehm warmes Kribbeln pulsierte durch seine Adern. Genau so hatte er sich diesen Zustand vorgestellt, und doch überwältigte ihn das physikalische

Schauspiel so sehr, dass er Mühe hatte, sich auf den Ozean zu konzentrieren. An so vielen Sprungschiffen hatte er schon geschraubt und war doch noch nie mit einem gefahren, um das Phänomen mitzuerleben.

„Superkavitation. Wir reisen in einer einzigen großen Dampfblase.“

„Wahnsinn.“ Hank grinste jetzt ebenfalls und starrte wie hypnotisiert durch das ALD in die vorbeirasende Landschaft.

Mit 320 km/h stieg die Geschwindigkeit nicht mehr weiter an. Wie ein erhobener Zeigefinger schälte sich die 50 Meter hohe Felsensäule des ersten NAV-Points aus der Finsternis. Stan tippte redensartlich sachte auf die Bremse mit den Schubkontroll-Pedalen. In einem weiten Bogen lenkte er den Speedster, der einen blubbernden Schweif hinterher zog, um die Säule und beschleunigte dann gleich wieder kräftig. Projektartig pflügte der kleine Scout über die weite Ebene in Richtung Kontinent.

Stan schielte auf den Energiebalken. Schon wieder runter auf die Hälfte. Hank hatte es gesehen. „Wir verbrauchen immer noch mehr Energie, als wir erzeugen.“, bemerkte er nüchtern.

Auch Stan's Kavitations-Euphorie verblasste. „Bis zum Turbinenfeld schaffen wir's noch. Da kommen wir mit der Geschwindigkeit sowieso nicht durch.“ Beklommenes Schweigen machte sich breit und hielt für einige Sekunden an.

„Aufschaltung geortet.“ Betsy's Säuseln durchbrach die Stille. Der blasse Schatten der Thunderstream zeichnete sich vor der heran nahenden gezackten Silhouette des Turbinenfelds ab. Als läge hier der monströse Unterkiefer eines Seeungeheuers, dessen Zahnreihen im Wasser gespenstisch hin und her wackelten und alles zerschredderten, was ihnen zu nahe kam.

Der flache Abhang in den Atacama-Graben mit den dort herrschenden Tiefenströmungen erwies sich als ideal für die Energieerzeugung. Befahren des Feldes war nur mit Sonderausbildung gestattet. Zoe's

Bomber zog nach oben über das Feld. Stan dagegen hielt voll auf die malmenden Turbinenflügel zu und reduzierte lediglich die Geschwindigkeit. Das dumpfe Rauschen und die Vibration kehrten ins Cockpit zurück.

„Hey, Stan. Willst du nich' lieber auch die Weichei-Nummer durchziehen?“ Hank erinnerte sich an die Sache mit dem Topper.

„Nee! In der Strömung sind wir viel schneller.“

Mit knapp 200 km/h rauschte der Speedster zwischen den ersten Turbinen hindurch. Die Strömung drückte und zerrte an dem kleinen Scout. Stan hatte an den Steuerknüppeln alle Hände voll zu tun. Immer wieder kam er den rotierenden Flügeln gefährlich nahe. Nach einigen halsbrecherischen Manövern passierten sie nur wenige Meter hinter Zoe den NAV-Point B. Die Thunderstream war hinter den Turbinen in den Graben hinab getaucht und hatte fast den gesamten Vorsprung eingebüßt.

„Da bist du ja wieder. Lästig wie ein Pickel am Arsch. Aber glaub' ja nicht, dass ich dich vorbei lasse.“, prasselte Zoe durchs Intercom.

Unten im Graben nahm die Weitsicht ab und der Canyon machte mit schroffen Felsvorsprüngen und vielen Kurven den Ritt nicht unbedingt einfacher. Stan klemmte sich an das Heck der Thunderstream und ließ sich in ihrem Schatten mitschleppen.

„Heeh, du Schmarotzer. Such' dir 'ne eigene Fahrerinne.“ Zoe eierte von links nach rechts und versuchte, ihn abzuschütteln. Felsen und steile Hänge rauschten pausenlos beidseitig an ihnen vorüber. Stan schielte nach rechts, ohne den Blick nach vorn zu verlieren. Er hatte etwas entdeckt, einen schwarzen Schatten in der Felswand. War das ein ... ? Egal - schon vorbei. Nach einer straffen Rechtskurve öffnete sich der Graben etwas. Stan zog langsam nach rechts oben und wartete darauf, dass Zoe ihm den Weg dicht machte. Dann trat er kräftig auf die Schubpedale um sofort nach links unten auszuweichen. Als Zoe verduzt gegensteuerte, flutschte der Speedster schon unter ihr durch.

Stan riss erschrocken die Augen auf. Den riesigen Felsklotz am Boden hatte er erst jetzt gesehen und aktivierte per Pedal den Gegenschub. Zoe zog über ihm vorbei, während Stan einen hakeligen Umweg um den Klotz fuhr. Der Graben verengte sich hier wieder. Keine Chance, an der Thunderstream vorbei zu kommen. Zeit für den Generator sich zu erholen. Kurz vor dem Schleusentor von A-City flachte der Graben ab und beide Schiffe drehten nach rechts ab. Der NAV-Point C markierte die Start- und Ziellinie. Dicht gefolgt vom Speedster passierte Zoe's Bomber den Leuchtturm, von dem sie in die weite Ebene gestartet waren.

Stan riss den Schubhebel auf 80 Prozent hoch und beobachtete den Energiebalken. Der zuckte zwar, aber hielt sich einigermaßen stabil. In die Dampfblase eingehüllt schob sich der Speedster Zentimeter für Zentimeter an der Thunderstream vorbei, was eine gefühlte Ewigkeit dauerte. Zoe versuchte, ihn nach rechts abzudrängen, doch Stan reagierte blitzschnell und drehte gekonnt eine Rolle über den Bomber. Der Meeresgrund wurde zunehmend hügeliger. Der Speedster schoss haarscharf über eine dieser Kuppen. Sand und Sediment wirbelte auf und zwang Zoe, die jetzt zwei Schiffslängen zurück lag, zu einem kleinen Haken.

„Da musst du dir schon mehr einfallen lassen.“, bellte Zoe aggressiv fröhlich. Sie beschleunigte und steuerte direkt auf den kleineren Rivalen zu. Unsanft schob sie den Scout an. Ein blechernes Poltern hallte durch die Titanhülle. Stan krallte sich an die Knüppel und korrigierte den Kurs. Die große Felsensäule war bereits wieder deutlich erkennbar, als Zoe zu einem zweiten Schubser ausholte. Doch diesmal prellte sie den Speedster an der linken Seite und schob ihn direkt auf die Säule zu.

„Aaaaah.“ Hank und Stan's Schreie übersteuerten im Intercom. Stan ruderte mit den Knüppeln und stellte auf Gegenschub. Der Scout löste sich von der Thunderstream in einem Bogen nach rechts und

erwischte in einem flachen Winkel mit der rechten Seite einen sandigen Hügel. Die Wucht des Aufpralls versetzte den Speedster in Rotation um die eigene Achse. Für den Moment zeigte das ALD nur einen räumlichen Brei aus horizontalen Schlieren. Schwitzend hantierte Stan mit den Steuerknüppeln und dem Schub. Hank krallte sich an seinen Sitz und schloss die Augen. Die trudelnde Drehbewegung verlangsamte sich immer mehr und endlich kam der Scout in einer Wolke aus Blasen und Staub zum Stillstand.

Hank blinzelte vorsichtig nach vorn und beobachtete seinen Kumpel dabei, wie der sich den Schweiß von der Stirn wischte und hastig das Sonar durchschaltete.

„Sind wir bei Poseidon?“, flüsterte Hank.

„Noch nich'. Sein Finger ragt zwanzig Meter hinter uns aus dem Boden.“, schnaupte Stan und starrte auf die aufgewirbelte Sedimentspur, die sie gezogen hatten. Er spürte seine Brust gegen den engen Smartsuit klopfen. Mann, war das knapp!

Und schon flog der Schubregler wieder nach vorn. Stan wendete, driftete quer um die Felsensäule und schoss mit voller Kraft dem Bomber hinterher. Der Abstand verringerte sich zusehends. Stan hatte sich an Zoe's klobiges Heck herangearbeitet, als das Turbinenfeld in Sichtweite kam.

Das Intercom klickte und ihre Stimme johlte melodisch bitterböse:

„Ihr zwei Deppen in der Dose.

Macht euch jetzt gleich in die Hose.

Wenn ich euch ein Päckchen schick.

Hah, schon macht die Taste klick.“

Stan glotzte argwöhnisch auf das Heck der Thunderstream, während er im Kopf noch den Reim wiederholte. Blue Zoe's krankes Hirn war immer für eine Überraschung gut. Die Schleuse des Bombers öffnete sich, und eine schwarze Stahlkugel, so groß wie ein Haischädel, fiel heraus. Drumherum hatte die Kugel 30 cm lange Bolzen, aus denen

rote Laser die Finsternis der Tiefe im Umkreis von zehn Metern durchbohrten. Minen!

Stan war Zoe viel zu dicht auf den Fersen, um noch schnell genug reagieren zu können. Er zog den Knüppel hoch und steuerte direkt auf ein Turbinenrad zu. Der Speedster streifte einen der Laser und aktivierte die höllische Konstruktion. Eine ohrenbetäubende Detonation katapultierte den Scout in einem Schwall aus Splittern, Blasen und Feuer nach oben und weiter auf die erste Turbine zu. Magnesiumfunken glühten rot im Wasser. Mit metallischem Kreischen streifte ein Flügel des Turbinenrades die Unterseite des Speedsters und hinterließ eine tiefe Kerbe in der einfachen Stahlpanzerung.

„Schadensbericht! Schadensbericht!“ Stan stand die nackte Angst vorm Ersaufen im Gesicht.

„Unterseite 40 Prozent.“, säuselte Betsy emotionslos und vergrößerte kurzzeitig die schematische Ansicht des Bootes auf dem Schirm. Der untere Teil des Rumpfes leuchtete in einem kräftigen Gelb.

„Bist du sicher?“ Er drückte den Speedster runter in eine schmale Schneise zwischen den Turbinen. „Wir saufen ab! Wir saufen bestimmt ab!“

„Negativ. Der Druckkörper ist intakt.“ Betsy's Stimme hatte fröhliche Züge angenommen.

„Hörst du ein Plätschern?“, rief Hank mit einem blassen Lächeln nach vorn, gefolgt von einem tiefen Aufatmen.

„Nein!“

„Spürst du einen Druck in den Ohren?“

„N...nein. Nicht mehr als sonst.“ Stan schnaufte laut und horchte in sich hinein. Er hatte überreagiert - und zwar volle Kanne.

„Also halt die Klappe und fahr. Ersaufen kannst du später spielen.“, tönte es ermutigend vom Notsitz.

Stan konzentrierte sich wieder auf den schmalen Pfad durch das Generatorenfeld. Nur noch wenige hundert Meter bis zum Abhang, der



in den trüben Graben führte. Wo war Zoe abgeblieben? Das runde Display vom Sonar zeigte es ihm. Zwei Turbinenreihen weiter rechts erreichte sie soeben den Rand des Abgrunds.

„Sind Minen überhaupt erlaubt?“ Er erwartete nicht wirklich eine Antwort von Hank. Stan kannte die Regeln. Doch in der Tornado-Zone interessierte kaum jemand dafür, außer bei den offiziellen Veranstaltungen. Und so etwas wie einen Ehrenkodex suchte man bei Blue Zoe vergebens. Mit einer zornigen Falte auf der Stirn stürzte er sich auf den Schubregler. Diese Braut musste doch irgendwie zu schaffen sein.

Der Speedster schoss zwischen den letzten Turbinen hindurch und verschwand im Dunkel des Grabens, der zurück nach A-City führte. Diesmal reduzierte Stan nicht die Geschwindigkeit. Schroffe Felsen huschten in wahnwitzigem Tempo an ihnen vorüber. Da vorne pellte es sich wieder aus dem Rauschen, das schwarze Loch, das ihm bei der ersten Runde aufgefallen war. Nur keine hektischen Bewegungen, sauber anvisieren, leicht rechts runter ziehen und den Knüppel gut festhalten. Die enge wellige Röhre verlief schnurgerade durch den Fels, wo der Canyon einen Rechtsbogen beschrieb. Ein von Magmaeruptionen erschaffener Tunnel, an dessen Wänden der Kampf zwischen kaltem Wasser und flüssigem Gestein deutliche Marken hinterlassen hatte. Millimeterarbeit bei dreihundert km/h. Stan gewann so wieder einige Meter. Zoe's breiter Bootshintern bremste ihn aus. Der Power-Block des Speedsters war ohnehin schon wieder kurz vor knapp.

Jetzt rasten sie auf den breiten Abschnitt des Canyons zu. Die letzte Chance um Zoe hinter sich zu lassen, wenn er nicht auf die letzte Runde vertrauen wollte. Stan drückte die Nase runter und hielt den Scout knapp über dem Boden. Und klein Zoe tat genau das, was er erwartet hatte: Sie versperrte ihm den Weg. Mit leicht tänzelnden Bewegungen hielt er sie am Boden und lenkte ihre ganze

Aufmerksamkeit auf ihn. Stan grinste schelmisch. Gleich war es soweit ... noch zwei ... noch eine Sekunde ... jetzt! Das Sonar verriet nur sehr schwach die tückische Stelle. Der Speedster brach nach links aus, während Zoe mit dem Gegenschub kämpfte, um eine Kollision mit dem Brocken am Grabenboden zu verhindern.

„Jawohl! So macht man das!“ Hank hatte sich auf den kleinen Intercom Knopf am Notsitz gestürzt und teilte seine Freude der ganzen Tornado-Zone mit.

„Du hässlicher Quallenarsch! Das hast du mit Absicht gemacht!“ , krächzte ihre Stimme heißer.

Schade, dass man Zoe's rotes Gesicht gerade nicht sehen konnte.

„Leier nich' rum!“, antwortete Stan mit ruhiger Stimme. „Die Mine ist dir ja scheinbar ganz zufällig rausgepurzelt.“

„Aaarrrrrh!“ Zoe's Wut stieg mit jedem Meter.

Aus Stan's Gesicht wich der Schelm und machte einem friedlichen Lächeln Platz. Hier, wo der Canyon sich wieder verengte, nahm er den Schub zurück auf 80 Prozent und beobachtete auf dem Sonar die Thunderstream. Sie war vorerst keine Gefahr. Stan atmete tief und ruhig. In scheinbar unerschütterlicher Ruhe lenkte er seinen Scout durch die zwei letzten Kurven der rauen Schlucht. Zunächst öffnete sich der Graben nach links und hinter drei massiven Geschütztürmen glänzte blass der Eingang zur Felsenstadt. Ein Frachter schimmerte in hunderten blaugrünen Nuancen, während er sich träge durch das geöffnete Schleusentor von Atacama-City schob. Stan's Blick wanderte nach rechts, wo der Canyon zum Leuchtturm hin abflachte.

Zoe's Bomber folgte ihm in einem langen Bogen zum Signalf Feuer. Der Abstand zwischen den Booten verringerte sich. Zoe gab alles, nachdem sie hinter dem Speedster die Startmarkierung passieren musste. In ihr brodelte ein Vulkan. Doch die Thunderstream zog schon im Graben nicht mehr ordentlich. Die sensible Elektronik drosselte ihr die Leistung - Supraleiter zu heiß. Zoe starrte die gelbe Warnmeldung

auf dem ALD an. Da half auch das Fäustetrommeln aufs Armaturen Brett nichts. Hank hatte den Finger wohl immer noch auf dem kleinen roten Knopf, jedenfalls drang sein freudiges Glucksen aus dem Intercom. Die Perlen in ihren blauen Haaren rasselten leise vom zornigen Vibrieren, das durch sie hindurch strömte. Als würde man eiskaltes Gletscherwasser massenweise in diesen brodelnden Vulkan gießen. Zoe explodierte!

Stan beobachtete fast teilnahmslos die ziehende Ebene vor sich. Er hatte den Sieg noch nicht in der Tasche, dessen war er sich bewusst. Das Lachen und Glucksen vom Notsitz nervte. Der war ja geradezu im Freudentaumel. „Lass doch einfach gut sein, Hank!“ Mit einem Schalter auf der Konsole knipste er ihm das Intercom aus.

„Hey! Spaßverderber!“ Hank verschränkte die Arme vor der Brust und schmolte wie ein kleines Kind. Ohne ein einziges Wort starrte er Backbord durch ein winziges Bullauge ins endlose Schwarz.

Stan blinzelte über die Schulter nach hinten. Na wenigstens war jetzt Ruhe. Er driftete mit den Gedanken ab und ging im Kopf den Sprungschiff-Fahrplan durch. Wann startete das nächste Sprungschiff ins Argentinische Becken? Siebzehn oder neunzehn Uhr?

Den blinkenden Rahmen um die Thunderstream bemerkte er nicht auf dem Sonar.

Der erste Einschlag riss ihn aus den Gedanken. Ein dumpfer harter Treffer auf das Heck. „Regelverstoß“, war alles, was Betsy ruhig und gelassen dazu beizutragen hatte. Hellblau leuchtende Gasbälle rauschten am Speedster vorbei und Stan sah entsetzt den dünnen Schweifspuren hinterher. Plasma-Gun! Hank krallte sich am Sitz fest. Und schon kassierten sie den zweiten Treffer. Mit einer Rolle nach rechts wich Stan den Geschossen zunächst aus. Schnell schob er den Scout nach links in etwas hügeligeres Gelände. Auf Steuerbord schossen die Plasma-Kugeln vorbei. Hastig drückte er den Intercom-

Knopf und brüllte hinein: „Zoe, was soll der Scheiß?“

Ihre wütende Krächztstimme grollte aus dem Lautsprecher: „Du Bastard! Du fährst heute nicht als Erster ins Ziel. Nicht schon wieder!“

Stan's Worte zitterten: „Lass uns das im Dock regeln. Die Ballerei bringt niemandem was.“

„Oh, doch!“, tönte sie in tiefer Überzeugung. „Keinen Hering wird es interessieren, wenn ich deinen hässlichen Quallenarsch hier draußen versenke! Denkst du, es hat jemanden bei den anderen Rivalen gekümmert?“

Stan flehte zittrig ins Intercom: „Hör auf mit der Grütze! Lass mich in Frieden! Ich bin nicht scharf aufs Ersaufen.“

„Dann wehr' dich doch, du zahnlose Kaulquappe!“ Zoe's raues Grollen nahm noch an Lautstärke zu und gipfelte in einem Quietschen und Rasseln des überforderten Lautsprechers: „Niemand besiegt Blue Zoe zweimal hintereinander. Und jetzt stiiiiirb!!!“

Ein leises Klick rettete den Lautsprecher vor einem Membranriss. Zoe hatte den Kommunikationskanal geschlossen und eröffnete wieder das Feuer. Stan floh im Zickzack-Kurs über die sanften Hügel. Mit viel Glück würde er ohne gröbere Treffer das Turbinenfeld erreichen. Die Plasmabälle zischten dutzendfach am Speedster vorbei, und wo sie in den Boden einschlugen, spritzten Wolken von Sediment hoch. Schlecht für die Sicht aber gut als Deckung. So verschwand der Scout für wenige Sekunden in der trüben Brühe.

Zoe nahm den Finger vom Abzug, darauf wartend, dass das Wasser aufklarte. Dann sah sie den blubbernden Schweif und richtete den Bomber neu aus. Knapp zwei Kilometer trennten den Speedster noch von der Felsensäule. „Hat ordentlich Stoff gegeben, der kleine Furz. Aber ihr entkommt mir nicht.“ Zoe's dreckiges Wutgrinsen sprang fast aus ihrem Gesicht. Sie visierte die Säule, die erst vage sichtbar war, an und drückte ab. Schön gleichmäßig sägte sie mit der Plasma-Gun das obere Drittel schräg ab. Als der Felsen, jetzt besser sichtbar, über

den Schnitt zu rutschen begann, lachte Zoe schadenfreudig aus voller Brust.

Stan hatte für zwanzig Sekunden Zeit zum durchatmen, als Zoe scheinbar blind auf Steuerbord hoch über ihm vorbei ballerte. Schnell den Energiestatus prüfen. Noch sechzig Prozent. Das wird knapp bis zu den Turbinen.

Hank löste sich aus seiner Starre und rief vorwurfsvoll nach vorn: „Warum hast du bloß die Vendetta nicht mitgenommen?“

„Damit du was zum Meckern hast!“ Stan drehte kurz den Kopf nach hinten und machte einen treudoofen Hundeblick. „Es war dumm. Ich geb's ja zu.“

„Bring uns bloß heil hier raus, hörst du?“

„Ja, Mann.“ Ein lautes Getöse und Rumpeln ließ Stan erschrocken herumfahren.

Der Brocken, der von oben gestürzt kam, wog mindestens hundert Tonnen. Nach links - die einzige Möglichkeit. Unter tosendem Grollen bohrte sich der Fels direkt links neben dem Säulenstummel in den Boden. Stan's Speedster piffte eine Handbreite daran vorbei - und landete direkt in Zoe's Feindfeuer. Sie wusste, dass er keinen anderen Ausweg hatte.

Vier schwere Treffer ins Heck hinterließen tiefe glühende Narben in der schwachen Panzerung. Hank und Stan wurden kräftig durchgerüttelt.

Betsy meldete sich zuerst, säuselnd und doch ernst: „Heck bei fünfzig Prozent.“

„Oh Gott, oh Gott!“ kroch es Hank von den Lippen, während er beschwörend die Hände hob.

Stan biss die Zähne zusammen und nahm den Schub zurück, um hinter dem Brocken die Kurve Richtung Turbinenfeld zu kriegen. Er hatte durch die vielen Ausweichmanöver kaum einen Meter zur Thunderstream gutmachen können. Also gleich wieder Vollgas.

Zoe bog kurz darauf ebenfalls durch das aufgewirbelte Sediment um

die zerstörte Säule und sah den Speedster kleiner werden. Mit grimmig finsterner Miene würgte sie den Steuerknüppel und den daran befestigten Abzug. Stan versuchte jetzt mit kleinen ruckartigen Kursänderungen dem Plasmafeuer auszuweichen, um den Abstand auszubauen. Was sich als recht wirkungsvoll herausstellte. Zoe konnte den nervösen Bewegungen kaum folgen. Doch schon ärgerte Stan der Generator wieder. Er musste den Dipol auf achtzig Prozent drosseln, um den Energiehaushalt stabil zu halten. Die Plasma-Kugeln flogen unaufhaltsam. Fauchend streiften drei davon die linke Seite des Scouts. Er kniff die Augen zusammen und verzog den Mund, als hätte er selbst die Kratzer abbekommen. Er konnte sich bildlich vorstellen, wie geschundenen die Außenhaut jetzt aussah. Erleichtert atmete Stan auf, als er die ersten Turbinenmasten erreichte.

Zoe johlte lautstark, nachdem sich der geschwächte Scout nicht mehr weiter entfernte. „Halt still, Stan. Ich krieg' dich ja doch. Gleich erlöse ich dich.“ Die Zielerfassung hatte auf dem Speedster eingerastet. Zoe schnippte mit dem Daumen die orange Schutzkappe oben auf ihrem Knüppel weg und betätigte den roten Knopf darunter.

Unbeeindruckt und monoton meldete Betsy: „Achtung, Torpedo.“

„Die Alte meint's ernst!“ dröhnte Hank hysterisch vom Notsitz.

Stan schwitzte und brachte keinen Ton über die Lippen. Den blinkenden roten Punkt aus dem Augenwinkel beobachtend, suchte er einen Weg durch die Generatoren. Schon konnte man das Schraubengeräusch des Torpedos hören, der immer näher kam.

„Gleich sind wir Brei!“, kreischte es vom Notsitz.

Stan ruckte am Knüppel und warf den Scout rechts zwischen zwei Turbinen hindurch. Der Torpedo kriegte die Kurve nicht und detonierte am nächsten Mast. Der Knall mit seiner Druckwelle und jeder Menge Schrapnells schob den Speedster an und hob das Heck in die Höhe. Es rummste und schepperte im Inneren. Der dünne Draht, mit dem die Brennstoffzelle provisorisch am Lochblechboden befestigt war, hielt

der Wucht nicht stand und riss. Der museumsreife Kasten schleuderte gegen die harte Titanwand. Während Stan die Lage des Scouts korrigierte, vernahm er dumpf Betsy's Säuseln: „Heck bei dreißig Prozent.“

Hank öffnete seinen Gurt und warf sich auf die Box, die im selben Moment zurück schleuderte. Er stöhnte laut, als ihm die Kante des Kastens gegen die Augenbraue knallte.

„Hörst du auch das Piepsen?“, rief Hank angespannt.

„Bei mir piepst es nur noch.“, rief Stan leicht benommen zurück.

„Nein. Das mein' ich nicht. Da piepst wirklich was!“

„Jetzt hör' ich's auch. Das wird lauter.“

Hank rappelte sich auf und warf einen Blick auf das Display der Brennstoffzelle. <Regulationsfehler>, leuchtete groß und rot im Display. Darunter in weißer Schrift: <Notabschaltung fehlgeschlagen!>.

„Scheiße, die Box hat was abgekriggt.“, rief Hank, wieder mit dem hysterischen Unterton.

„Was?“, brüllte Stan nach hinten. Zoe's Schüsse erforderten seine ganze Aufmerksamkeit. Eine Salve der Energiegeschosse trennte gerade eines der unzähligen Flügelblätter ab und Stan huschte ganz knapp darunter durch.

Hank spürte etwas Warmes seine linke Wange hinunter laufen. Mit einem Finger tastete er hin, obwohl er längst wusste, was da rann. Blut!

„Wenn ich die Schlampe zwischen die Finger kriege, breche ich ihr alle Knochen!“ Er starrte mit einem verbitterten Blick auf die rot benetzte Fingerkuppe.

„Hank, was ist mit der Box?“

„Ich...Ich weiß nich' genau. Die spinnt.“ Hank wollte die Brennstoffzelle wieder auf ihren alten Platz schieben und fasste beherzt an die von ihm abgewandte Seite, um den Kasten zu drehen. Mit lautem Schrei ließ er reflexgesteuert wieder los.

„Was machst du da hinten?“ Stan hatte die letzten Generatoren hinter sich gelassen und steuerte zum dritten Mal durch die engen Felswände. Seine Rivalin hatte aufgeholt und landete immer wieder kleinere Treffer. Die Klima- und Schweißregulation seines Smartsuits arbeitete auf Hochtouren. Wenn er nicht bald eine zündende Idee hatte, dann waren sie Fischfutter. Das Heck des Speedsters war sprichwörtlich am Arsch.

Hank starrte auf die roten Streifen, die ihm die Kühlrippen der Brennstoffzelle in die Handfläche gezeichnet hatten. Zunächst sprachlos blickte er auf die Kühlrippen. Von der Mitte aus breitete sich ein rotglühender Punkt aus und wurde größer und größer.

„Die Box hat 'nen Schluss!“ stammelte er leise und drückte dabei auf dem Ausschalter herum.

„Was? Ich versteh' kein Wort.“ Stan duckte sich im Fahrersessel vor einer herannahenden Felskante und zog am Steuerknüppel.

„Die Box hat 'nen Kurzschluss!“ Hank brüllte, dass es im Druckkörper nur so hallte. „Und sie reagiert nicht mehr.“

Bevor Stan etwas sagen konnte, schlug Betsy mit ernster Stimme Alarm: „Heck bei siebzehn Prozent. Achtung: Wasserstoff-Anteil in Atemluft zu hoch!“

„Und undicht ist sie auch!“ Stan addierte im Kopf Wasserstoff, Sauerstoff und glühendes Metall zusammen. „Schmeiß das Ding raus! Und die Gascontainer gleich mit! Beeil' dich!“

Mit diesen Worten sah er die Lösung klar und deutlich vor dem geistigen Auge. Die Lösung, die sie retten könnte.

Er beschleunigte den Scout auf volle Leistung, um dann sofort den Knüppel herumzureißen und den Rückwärtsschub zu aktivieren. Das ALD schaltete automatisch auf eine spiegelverkehrte Aussicht vom Heck. Jetzt musste er nur noch alle Scheinwerfer einschalten.

Hank hatte in der Zwischenzeit die Handschuhe des Smartsuits übergestreift, und trug den halbseitig glühenden Kasten drei kurze



Schritte in die Schleuse, in der gerademal zwei Personen Platz hatten. Bloß keinen Funken erzeugen! Wie eine weiche Qualle setzte er den Kasten behutsam ab. Gerade rechtzeitig, denn schon klammerte er sich an das Schott der Schleuse, als Stan zur Wende ansetzte. Hank koppelte den Sicherheitsstecker am Generator ab und rollte das Kabel auf die Box. Die Gascontainer standen aufgrund des Platzmangels sowieso schon in der Schleuse. Er gab den Gasschläuchen noch einen lieblosen Tritt und drückte die zwei roten Knöpfe links und rechts des Schotts, das sich leise schleifend schloss.

Zoe lachte und schüttelte sich dabei im Sessel, als der Speedster beschleunigte. „Fahr nur, Fahr. Fahr zur Hölle!“ Sie kontrollierte den Status des Torpedomagazins. „Ein Maneater für den tapferen Stan!“ Grinsend beobachtete sie, wie der Scout sich drehte und ihr das schwach beleuchtete Cockpitfenster zeigte. „Jetzt machst du es mir aber einfach. So ein dünnes Fenster. Tss, tss tss...“

Im nächsten Moment riss sie die Arme hoch vors Gesicht, als das gleißende Licht von Stan's Strahlern ihr Cockpit flutete. „Aah. Licht.“ Die hellen Flecken tanzten auf ihren Netzhäuten. Mit der Plasma-Gun zielte sie blind auf die Lichter und erwischte zwei oder drei davon. Mit einem deutlichen Piepen rastete die Zielerfassung auf dem Fenster des Speedsters ein. Zoe drückte den Torpedoknopf.

Was jetzt geschah, verlief so schnell, dass sie es kaum realisieren konnte.

Der Maneater preschte aus dem Rohr, kam aber keine zwanzig Meter weit. Die blubbernde Brennstoffzelle schwebte genau in seiner Flugbahn. Mit dem ersten Knall detonierte der Torpedo, Sekundenbruchteile später lösten sich die Gascontainer in Licht, Lärm und Druck auf. Die mächtige Thunderstream bekam einen Drall zur linken Seite. Zoe's gesamtes Blickfeld war ausgefüllt mit nacktem harten Fels. Die Gefahrenerkennung funktionierte perfekt. Innerhalb

einer Sekunde klappten die vier Segmente der Rettungskapsel aus der Cockpitdecke. Sie umschlossen Zoe mitsamt dem Fahrersessel und versiegelten sich gegeneinander mit Explosionsnieten. Eine halbe Sekunde später schleuderte sie bereits ins kalte Wasser. Die Steurdüsen bremsten die Kapsel, während sich der Bomber unter ihr mit zweihundert km/h in den Felsen bohrte. Die Kapsel schrammte unsanft am Felsen hoch und kam weit oben im Graben zum Stillstand. Gasblasen stiegen durch die zerborstene Front der Thunderstream nach oben, an Zoe's Bullauge vorbei. Mit flackernden Lichtern sank der fast neue Bomber dem Meeresgrund entgegen.

Nach dem lauten Knall brachte Stan den Speedster zum Stehen. Wo war die Thunderstream? Er konnte sie nicht sehen, nicht auf dem ALD und auch nicht auf dem Sonar. Der Staub legte sich im Canyon und die Sicht wurde klarer. Stan schaltete das Sonar durch und entdeckte die Rettungskapsel. Er wischte mal wieder den Schweiß von der Stirn.

„Hey Hank. Willst du einer alten Bekannten Hallo sagen?“

„Ich bestehe drauf.“ Hank schlug sich mit der Faust in die flache Hand.

„Na dann mach dich mal an der Schleuse bereit.“ Stan atmete ruhig durch und steuerte die Kapsel an.

„War das jetzt eigentlich Können oder Glück?“ Hank grinste nach vorn.

„Das liegt manchmal dicht beieinander.“, antwortete Stan mit einem Zittern in der Stimme.

Nach dem Andocken wartete Hank sehnsüchtig darauf, dass die Druckanzeigen sich anglichen. Dann öffnete sich das Schott und die Luke zur Kapsel. Zoe brüllte unverständliches Zeug. Sie fuchtelte wild mit ihrer Nail-Gun herum, schoss, traf aber nur die Decke der Schleuse. Als das Magazin leer war, ergriff Hank seine Chance und beugte sich zu ihr hinunter. Seine Faust knipste Zoe die Lichter aus.

Zoe öffnete die Augen und blickte auf ein grobes angerostetes Wabengitter einer Warentransportkiste. Ihr Gesicht schmerzte und

unter Nase und Mund spürte sie angetrocknetes Blut. Das rechte Ohr piff wie eine Erdbeben-Warn-Sirene. Im Hintergrund erkannte sie das Dock von Atacama-City. Links von ihr standen an die Kiste gelehnt Hank und Stan mit ernsten Gesichtern.

„Was habt ihr mit mir vor? Warum bringt ihr mich nicht einfach um?“, brabbelte sie müde.

„Das hättest du wohl gern! Ich konnte Hank nur knapp davon abhalten.“ Stan's Miene war todernst. „Du schuldest uns noch 10000 Credits.“

Zoe quälte ein müdes Lächeln auf die aufgeplatzten Lippen. „Da habt ihr Pech. Bei mir ist nix mehr zu holen.“

„Unsinn.“ Hank griff durchs Gitter und krallte sich ihr Intercom vom Arm. Er tippte fast eine Minute darauf herum, sein Gesicht wurde immer länger. „Scheiße.“

„Was ist? Sag schon!“, warf ihm Stan erschrocken zu.

„Hier. Sieh selbst.“ Hank drückte ihm das Intercom in die Hand und warf Zoe einen vernichtenden Blick zu. Stan ließ entmutigt das Intercom fallen, raufte sich die Haare und ging währenddessen eine Runde um den Käfig. „500 Credits.“ Er lachte ironisch. „Verdammt. Nicht mal ihr Schiff können wir zu Geld machen. Ohne Topper brauchen wir Wochen, um das Wrack zu bergen.“

„Sag ich doch. Aus die Maus. Ihr hattet doch sicher auch nicht mehr auf der hohen Kante.“ Zoe grinste.

Hank griff den Halsausschnitt ihres Smartsuits und zerrte daran, so dass Zoe unsanft mit einer Wange am Gitter klebte. „Ich dreh' dir den Hals um.“

Stan ging auf Zoe zu und zog die Stirn in Falten. „Ich hab 'ne bessere Idee.“ Er aktivierte das am oberen Rand der Kiste befindliche Transportschild und schrieb in großen Buchstaben darauf: <VORSICHT: Kratzt und beißt! Bitte nicht füttern!>

Hank lachte und ließ von Zoe ab. Die vier Tafeln an jeder Seite der

Kiste synchronisierten sich und leuchteten kräftig gelb. Dann zerrte Stan die Kiste auf dem Handwagen in einen der Aufzüge.

Zoe zeterte: „Was macht ihr mit mir?“

Die Lifttür öffnete sich am Plaza „El-Ninho“. Stan zog die Kiste in die Mitte des Platzes und lud sie dort ab. „Hier hast du dein Intercom wieder. Du hast doch nichts dagegen, wenn ich deine 500 Credits für die Reparatur des Speedsters verwende?“ Kein Lächeln und kein positiver Funke war in seinem Gesicht zu sehen.

„Ihr könnt mich doch hier nicht stehen lassen. Bringt mich um! Ersauft mich! Aber tut mir nicht diese Schmach an!“ Zoe's Gezerter fand kein Gehör mehr. Stan ging zurück zum Lift, ohne sich noch einmal umzudrehen. Das Gelächter, das in der Menschenmenge hinter ihm ausbrach, war Balsam für seine Seele.

Hank hatte den Speedster mit einem Kran aus dem Wasser gehoben und strich mit den Fingern über das zernarbte Heck. Stan kam vom Lift zurück und stieß ihn sanft an der Schulter an. „Verdammte Scheiße, was?“

Hank nickte. „Ja, Mann. Jetzt stehen wir wieder ganz am Anfang.“ Er nahm die Hand vom Speedster und deutete zum Schleusentor. „Das Material der Thunderstream ist locker noch 20000 Credits wert. Willst du sie bergen?“

Stan schüttelte den Kopf. „Nein. Wir verlieren zu viel Zeit, bis wir die Teile geborgen und verscherbelt haben. Wir müssen weiter. Wir sind schon viel zu lange hier.“

Hank nickte erneut und schaute sich um. „Dann lass uns doch mal fragen, wo die da drüben mit dem Frachter hinfahren. Vielleicht nehmen die uns mit.“

Stan beobachtete die kleine Gruppe vor dem Frachter. Eine asiatisch anmutende, kräftige junge Frau ging harten Schrittes die Reling hinunter und schnauzte einen älteren Mann mit langen grauen Locken

an. An ihrem Gürtel blitzte ein langes Messer. Auch die anderen trugen jede Menge Waffen an ihren Gürteln. Sie waren zu weit weg, um ein Wort von Ihnen verstehen zu können, aber der Ton war recht rau untereinander.

„Sieh dir den bunten Haufen genauer an.“, flüsterte Stan. „Da ist was faul. Das ist keine typische Frachtcrew. Die schlachten uns, bevor wir den Hafen verlassen haben.“

Hank blinzelte hinüber. „Na vielleicht hast du recht. Eigenartige Typen.“

„Schau mal, ganz da hinten.“

„Der rostige Frachter?“

„Seit wann stört dich Rost?“ Stan stieß ihn erneut an die Schulter. „Der nimmt uns sicher mit. So wie der Kahn aussieht, kann der jeden Mann brauchen.“

„Ok, lass uns rübergehen und fragen.“

Vor dem Frachter stand ein faltiger alter Mann mit kurzem grauen Haar und einem dichten Vollbart in demselben Grau. Er hatte eine speckige und fleckige dunkelgraue Kapitänsmütze auf, die vor vielen Jahren einmal blau gewesen sein muss. Sein Smartsuit sah auch mehr aus, wie der eines Mechanikers und nicht der eines Kapitäns. Er kaute auf einer elektrischen Pfeife herum, während er an einem Bullauge herumschraubte, vermutlich um die Dichtung zu wechseln.

Stan sprach ihn an. „Licht, guter Mann.“

Der Alte drehte sich herum und schraubte unterdessen blind am Bullauge weiter. Er nuschelte an der Pfeife vorbei: „Licht, Jungs. Was kann ich für euch tun?“

„Wohin fährst du mit deinem Frachter?“

„Ins Argentinische Becken. In einer Stunde geht's los.“

„Das trifft sich gut. Kannst du zwei tüchtige Mechaniker gebrauchen?“

Der Alte lachte gutmütig. Er drehte sich kurz herum, um den Titanring mit der Dichtung abzunehmen. „Das kann man an euren Nasen sehen,

dass ihr ein Taxi braucht.“

Hank und Stan schauten sich überrascht und wortlos an.

„Den Gesichtsausdruck habe ich schon hunderte Male gesehen.“ Der Kapitän drehte sich wieder um, musterte die Beiden von Kopf bis Fuß und zog an seiner Pfeife. „Ihr scheint gesunde Hände zu haben. Sowas kann ich immer gebrauchen. Nur Credits braucht ihr keine von mir zu erwarten.“

Stan lächelte. Er war erledigt und wollte nur noch weiter. „Das geht schon in Ordnung. Wir müssen unbedingt ins Becken.“

„Abgemacht.“ Der Alte streckte ihm die dreckige Hand hin. „Mein Name ist Björn. Björn Hallström.“

Stan gab ihm die Hand. „Angenehm. Ich heiße Stan und das ist mein Kumpel Hank. Können wir einen kleinen Scout mitnehmen?“

„Klar doch. Dann schafft mal euer Zeug an Bord. Sind genügend Kojen frei. In einer Stunde stechen wir in See.“ Hallström kniete sich zu seiner Dichtung am Boden und summte ein altes Seemannslied. Stan und Hank flitzen los.

Zwei Stunden später stand Stan am Bullauge seiner Kojе und starrte auf die vorbeiziehende Felswand des südlichen Atacama-Grabens. Hoffentlich hatte der alte Maulwurf ein paar Antworten. Die Vorstellung, dass er Sandy nie wiedersehen würde, schnürte ihm die Kehle zu. Er bekam kaum Luft. Diese ohnmächtige Verzweiflung kroch eiskalt durch seine Glieder und trieb ihm die Tränen hoch. Todmüde rollte er sich auf seine Matratze und zog die Decke über den Kopf.

Noch am gleichen Tag verließ unbemerkt von Stan und Hank ein schneller silberglänzender Scout Atacama-City mit dem selben Ziel: das Argentinische Becken. Und schon bald sollten sich ihre Wege kreuzen.

--- Fortsetzung folgt ---